Nr. 163. — 1899.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin vierteljährl. 1 M., in Deutschland 1,50 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰

Stettiner Zeitung.

Freitag, 14. April.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Zur Abrüstungsfrage.

Das Rundschreiben, welches die niederländische Regierung an ihre Vertreter bei den Mächten mit Bezug auf die Abrüstungskonferenz versandt hat, hat folgenden Wortlaut:

Haag, 8. April 1899. Die kaiserlich russische Regierung hat unter dem Datum vom 24. August 1898 an die diplomatischen Vertreter, die beim Petersburger Hofe beglaubigt sind, ein Rundschreiben gerichtet, worin der Wunsch ausgedrückt wird, daß eine internationale Konferenz zusammentrete, die beauftragt würde, die wirksamsten Mittel zu suchen, um den Völkern einen dauernden Frieden zu sichern und der fortschreitenden Entwickelung der militärischen Rüstungen ein Ziel zu setzen. Dieser Vorschlag, der der edlen und großmüthigen Anregung des erlauchten Kaisers von Rußland zu verdanken ist, hat überall anerkennende Aufnahme gefunden sowie die allgemeine Zustimmung der Mächte, und daher hat Se. Excellenz der Minister des Aeußern von Rußland am 13. Dezember 1898 und am 20. Januar 1899 an dieselben diplomatischen Vertreter ein zweites Rundschreiben gerichtet, das dem großmüthigen Gedanken des hochherzigen Kaisers eine vollständigere Form giebt und zugleich gewisse Fragen bezeichnet, die besonders den Berathungen der geplanten Konferenz vorgelegt werden sollen. Aus Gründen politischer Art hat die kaiserlich russische Regierung erachtet, daß es nicht wünschenswerth wäre, daß die Versammlung dieser Konferenz in der Hauptstadt einer der Großmächte stattfinden sollte, und nachdem sie sich die Zustimmung der betheiligten Regierungen gesichert hatte, hat sie sich an das niederländische Kabinet gewandt, um dessen Zustimmung für die Wahl der niederländischen Residenzstadt als Sitz dieser Konferenz zu erlangen. Ich habe mich beeilt, die Befehle J. M. der Königin einzuholen über diese Anfrage, und ich bin glücklich, zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß J. M. meine erlauchte Herrscherin mich ermächtigt hat, zu antworten, daß es ihr besonders angenehm wäre, die geplante Konferenz im Haag zusammentreten zu sehen. Mithin und im Einvernehmen mit der kaiserlich-russischen Regierung beehre ich mich, Sie zu beauftragen, Ihre Regierung zu ersuchen, sich bei der erwähnten Konferenz vertreten zu lassen, um die in dem zweiten russischen Rundschreiben vom 30. Dezember 1898 (11. Januar 1899) aufgestellten Fragen zu erörtern sowie alle andern Fragen, die sich an die in dem Rundschreiben vom 12./24. August 1898 aufgestellten Ideen knüpfen, mit Ausschluß jedoch der Fragen, die die politischen Beziehungen der Staaten betreffen oder die vertragsmäßig festgestellte Lage. Ich glaube gern, Herr Minister, daß die Regierung, bei der Sie beglaubigt sind, sich dem großen menschenfreundlichen Werke anschließen wird, das unter den Auspizien S. M. des Kaisers von Rußland unternommen worden ist, und daß sie unsere Einladung annehmen und die nothwendigen Maßregeln treffen wird, damit ihre Vertreter im Haag am 18. Mai versammelt sind, d. h. zur Eröffnung der Konferenz, bei der jede Macht, welches auch die Zahl ihrer Vertreter sein mag, nur eine Stimme haben wird. Genehmigen Sie 2c.

W. H. Beaufort.

Ueber die Erwartungen, die man in Rußland selbst auf die Friedenskonferenz setzt, ist ein Artikel der „Now. Wremja" sehr belehrend. Danach ist man in Rußland weit davon entfernt, auf die Abrüstungs-Konferenz übertriebene Hoffnungen zu setzen. Rußlands Vorschläge, sagt die „Nowoje Wremja", seien bescheidener, aber vielleicht ausführbarer Natur. Sie beschränken sich nur darauf, die Verminderung der Zahl der bewaffneten Zusammenstöße und die Milderung der Schrecknisse des Krieges herbeizuführen. Die Vertreter Rußlands würden darauf hinarbeiten, daß den im bestehenden internationalen Rechte vorhandenen Grundsätzen der Milderung der Schrecknisse des Krieges eine bestimmtere Form gegeben werde. Von der Schaffung eines Schiedsgerichts träume man in Rußland ganz und gar nicht, weil eine vollständige Abrüstung vor der Hand eine Chimäre sei. Ueber die Ergebnisse der Konferenz sei man in Rußland völlig beruhigt, denn wie immer diese Ergebnisse ausfallen würden, die Thatsache allein, daß der Herrscher des mächtigsten Militärstaates der Welt die Völker zum ewigen Frieden aufforderte, werde genügen, um den Friedensgedanken des Zars der Verwirklichung näher zu rücken.

Militäranwärter-Versorgung.

Dem Zivilversorgungswesen wird nicht allein in Regierungskreisen, sondern auch in breiten Schichten des Volkes fortgesetzt ein lebhaftes Interesse zugewendet. Während es sich dabei auf Seiten der Regierung in erster Linie um die Gewinnung eines ausreichenden und tüchtigen Unteroffizierkorps handelt, wird im Volke mit Recht erwogen, ob die durch eine zwölfjährige Militärdienstzeit zu erlangenden Vortheile auch wirklich zu den stetig wachsenden militärdienstlichen Anforderungen und den damit verbundenen, die Gesundheit oft stark angreifenden Strapazen im Verhältniß stehen. Die Frage der Militäranwärterversorgung muß bei jeder Heeresverstärkung, die selbstverständlich auch eine Vermehrung des Unteroffizierpersonals bedingt, an Bedeutung gewinnen. Wenn auch der Reichstag im Jahre 1891 auf Antrag der verbündeten Regierungen den nach 12jähriger Dienstzeit ausscheidenden Unteroffizieren eine Dienstprämie zugewährt hat, so tritt doch der Mangel an Unteroffizieren im Heere von Jahr zu Jahr immer fühlbarer hervor; die Ursache hierfür dürfte außer in der erhöhten Zahl der erforderlichen Unteroffizierstellen namentlich in der mangelhaften Zivilversorgung zu suchen sein. — Die Unteroffiziere, welche sich nach abgeleisteter 12jähriger Militärdienstzeit für den Zivilberuf melden, müssen, weil die etatsmäßigen Beamtenstellen immer mehr vermindert werden, jahrelang auf ihre Einberufung warten. Im Jahre 1891 erklärte der damalige Kriegsminister im Reichstage, daß, wenn der Zivilversorgungsschein wirklich erlangt sei, damit noch nicht feststehe, daß der berechtigte Unteroffizier nun auch ein Unterkommen in der Zivilkarriere finde; im Durchschnitt seien sogar jährlich trotz des Zivilversorgungsscheines 3235 Leute, d. h. ²/₃ der Anwärter überhaupt nicht untergekommen. Um wie viel mag sich die Zahl der nicht untergekommenen Unteroffiziere seit der im Jahre 1895 in der Staatsverwaltung erfolgten Stellenverminderung wohl vermehrt haben? Nimmt es da Wunder, wenn die Leute bei den in den letzten Jahren gesteigerten Lohnverhältnissen dem Zivilversorgungswesen, das an außerordentlichen Mängeln leidet, den Rücken kehren und sich dem bürgerlichen Leben, das ihnen bessere Aussichten für ihr Fortkommen bietet, zuwenden?

Hat der berechtigte Unteroffizier endlich nach jahrelangem Warten ein Unterkommen gefunden, so gelangt er in den meisten Stellen nach abgelegter Probedienstleistung nicht etwa gleich zur etatsmäßigen Anstellung, sondern er muß sich oft 6—8 Jahre und darüber hinaus mit einer Diätarstelle und mit einem Einkommen begnügen, welches kaum für den eigenen Unterhalt, geschweige denn zu dem einer aus mehreren Köpfen bestehenden Familie ausreicht. Das höhere Lebensalter, mit welchem der Militäranwärter in den Zivildienst einzutreten pflegt, ist bei der Einführung der Dienstaltersstufen in den Jahren 1893—1894 ganz unberücksichtigt geblieben. Von den Militäranwärtern gelangt in Folge dessen und, da das Besoldungsdienstalter vom Tage der etatsmäßigen Anstellung ab berechnet wird, nur ein geringer Theil in Bezug des Höchstgehalts. Die Strapazen des Militärdienstes machen sich bei nur zu vielen merklich fühlbar und nöthigen, falls sie nicht den vorzeitigen Tod herbeiführen, gar oft zu einem im Interesse der Familie unerwünscht frühen Uebertritt in den Ruhestand. Will man das Niveau des Unteroffizierstandes auf der bisherigen Höhe erhalten, so erscheint eine baldige gründliche Umgestaltung des gesamten Zivilversorgungswesens dringend geboten. Es dürfte auch in der Billigkeit liegen, den Militäranwärtern einen Theil ihrer Militärdienstzeit auf die Dienstaltersstufen anzurechnen, damit die Vortheile des jetzigen Gehaltsstufensystems nicht nur den Zivilanwärtern zu Gute kommen, sondern auch den alten Soldaten, die sich bereits in sehr vorgerücktem Lebensalter befinden, wenn sie — nach mehr als 12jähriger Dienstzeit im Heere — in den Zivildienst eintreten. Jetzt gelangen die Militäranwärter im Allgemeinen 10—12 Jahre später in den Genuß des Höchstgehalts — wenn sie es überhaupt erreichen — als die Zivilanwärter. Wird das Zivilversorgungswesen so geregelt, daß der Unteroffizier frohen Muthes in die Zukunft blicken kann, dann wird der Mangel an Unteroffizieren in der Armee bald aufhören, die Armee wird, wie bisher, ein tüchtiges Unteroffizierkorps haben und behalten für alle Zeit!

Aus dem Reiche.

Die **Prinzessin Heinrich** hat am Dienstag an Bord des Flaggschiffes der zweiten Kreuzerdivision „Deutschland" Kiautschou verlassen und sich in Begleitung ihres Gemahls nach Wusung begeben. Von Wusung besucht das Prinzenpaar Shanghei, wo demselben zu Ehren die Abhaltung eines deutschen Jahrmarktes vorbereitet wird. Die Prinzessin bleibt bis zum 23. April in Shanghai. Dort verläßt sie die „Deutschland" und schifft sich an Bord des Lloyddampfers „Prinz Heinrich" ein, um die Heimreise fortzusetzen. Die Prinzessin wird am 26. Mai in Genua landen und die Weiterfahrt über Darmstadt nach Kiel antreten. — Zum **Bischof von Osnabrück** ist der Leiter des Priesterseminars in Münster, Hubert Voß, gewählt worden. Der neue Bischof ist aus Borken in Westfalen gebürtig und steht im 58. Lebensjahre. Seine bisherige Stellung bekleidete er seit 1892, nachdem er vorher längere Jahre Pfarrer in Rheine gewesen war, wo er außer seiner seelsorgerischen eine rege Thätigkeit auf dem Gebiete des katholischen Vereinswesens entfaltet hatte. Aus Anlaß der vollzogenen Wahl giebt der Oberpräsident heute ein Festmahl, zu dem die Vertreter der königlichen Regierung, des Magistrats und Bürgervorsteherkollegs, die Landräthe des Regierungsbezirks, und die ganze Geistlichkeit Osnabrücks eingeladen sind. — Nach der im Reichs-Eisenbahnamt aufgestellten Nachweisung der auf deutschen Eisenbahnen — ausschließlich Baierns — im Monat Februar dieses Jahres vorgekommenen **Betriebsunfälle** waren zu verzeichnen 27 Entgleisungen, 8 Zusammenstöße und 166 sonstige Vorkommnisse. Die Gesamtzahl ist um 15 geringer, als im vorangegangenen Monat, wobei der Hauptantheil der Abnahme auf die Zusammenstöße fällt (8 gegen 21). Die Zahl der Getödteten (61) ist um 8, die der Verletzten (114) um 1 vermindert. — Wie mitgetheilt, erhielt bei der **Reichstagsersatzwahl** in Berlin von 46 309 abgegebenen Stimmen der Sozialdemokrat Fischer 23 905. Das Wachsen der sozialdemokratischen Stimmen in diesem Wahlkreis zeigen folgende Zahlen: es wurden gezählt 1871 180, 1874 169, 1877 3988, 1878 7583, 1880 2639, 1884 9282, 1887 14 751, 1890 23 385, 1893 29 359 und 1898 28547 sozialdemokratische Stimmen. — Nach dem Geschäftsbericht der **Deutschen Krieger-Fechtanstalt** für das Jahr 1898 haben die Sammelergebnisse derselben zum Besten der Krieger-Waisenhäuser im verflossenen Jahre die bisher unerreichte Höhe von 82 770 Mark 16 Pf. erreicht, denn einer Gesamteinnahme von 92 726 Mark 10 Pf. steht eine Ausgabe von nur 9955 Mark 94 Pf. gegenüber. Es haben die Betriebskosten mithin nur die geringe Summe von 10,7 Prozent erfordert, und ist der Reinertrag gegen das Jahr 1897 um rund 19 000 Mark gestiegen. In den durch die Krieger-Fechtanstalt unterhaltenen Waisenhäusern „Glücksburg" in Römhild (Meiningen) und dem Hause in „Cauth" (Schlesien) waren im Jahre 1898 117 evangelische Kinder, 87 Knaben und 30 Mädchen, bezw. 59 katholische Kinder, 40 Knaben und 19 Mädchen, untergebracht. Zum 1. Oktober d. J. wird das dritte Kriegerwaisenhaus, das „Reuthe-Fink-Haus" in Osnabrück bezogen werden. — In Elbing konstituirte sich gestern ein Komitee für die Errichtung eines **Kaiser Wilhelm-Denkmals in Elbing.** Die Kosten sind auf 75 000 Mark veranschlagt. 20 000 Mark sind in Folge freiwilliger Spenden bereits verfügbar. — Mit Unterstützung des Reichsmarineamtes und des kolonialwirthschaftlichen Komitees wird die Abtheilung Eisenach der Deutschen Kolonialgesellschaft eine **Kolonial- und Marine-Ausstellung** veranstalten, die in der Zeit von Ende Juni bis Ende August stattfinden soll. — Die **Unteroffizier-Schule zu Potsdam** feiert im Monat Juli d. J. ihr 75jähriges Jubiläum und ist angeregt, für die Schule an diesem Tage eine Adreßtafel zu stiften und das Verzeichniß der Stifter jahrgangs- und kompagnieweise als Jubel-Stammrolle zu ordnen und jedem Theilnehmer zuzustellen, damit er erfahre, wo seine alten Kameraden jetzt weilen und wirken. — Das Königreich Sachsen darf sich rühmen, die verhältnißmäßig größte Zahl von **Fachschulen** zu besitzen. Abgesehen von den 1953 Fortbildungsschulen mit 77 000 Besuchern, giebt es in ihm 112 technische Fachschulen mit 10 119 Schülern, 39 höhere Industrieschulen mit 10 660 Schülern, 44 Handelsschulen mit 4781 Schülern und 11 landwirthschaftliche Schulen mit 691 Schülern. Für Frauen und Mädchen bestehen 7 Handfertigkeitsschulen mit 1569 Schülerinnen und 18 technische Schulen mit 2445 Schülerinnen.

Deutschland.

Berlin, 13. April. Die Interpellation über die Samoafrage wird im Reichstage bestimmt von den nationalliberalen Abgeordneten Hasse und Lehr eingebracht werden; unter Umständen können aber noch einige Tage vergehen, bis die Einbringung erfolgt. Die Interpellation wird nicht nur die Unterstützung der nationalliberalen Partei, sondern auch die der Konservativen, der Freikonservativen und des Zentrums erhalten; ob die freisinnige Vereinigung beitritt, ist noch nicht gewiß, es wird aber damit gerechnet. Inzwischen hat die Lage noch eine Verschärfung dadurch erfahren, daß die Wirren auf Samoa neues Blut gefordert haben, indem eine Streifpatrouille von den Eingeborenen überfallen und niedergemacht worden ist. England versucht neue Schwierigkeiten bei der Festsetzung der Befugnisse für die Samoa-Kommission zu machen, die deutsche Reichsregierung aber hat in London entschiedenen Widerspruch gegen eine beabsichtigte Verzögerung der Schlichtung der Wirren erhoben und eine bestimmte Erklärung von der englischen Regierung darüber verlangt, wie sie sich zur Wiederherstellung des rechtmäßigen Zustandes auf Samoa stelle. Der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt ist von Brighton nach London zurückgekehrt und man darf wohl hoffen, daß es dem bewährten Geschick dieses Diplomaten gelingt, den deutschen Forderungen Geltung zu verschaffen. Die Nachrichten aus Samoa veranlassen die französischen Zeitungen zu Ermahnungen an die Diplomatie, die Gelegenheit zum Zusammenschluß der kontinentalen Mächte gegen angelsächsische Weltherrschaftsgelüste energisch auszunützen.

— Dem Landtage ist eine Nachweisung zugegangen über die Verwendung des Fünfmillionenfonds zur Errichtung von landwirthschaftlichen Getreidelagerhäusern bis zum Schlusse des Jahres 1898. Danach befinden sich im Betriebe die Kornhäuser zu Halle a. S., Janowitz in Posen, Pelplin in Westpreußen, Barth, Pyritz, Schivelbein, Kolberg, Stolp, Gramenz, Neustettin, Belgard und Stargard i. Pom.; ferner Bettenhausen, Hofgeismar, Hoheneiche, Hanau und Zierenberg in Hessen, Soest und Eitzen in Westfalen und Badbergen in Hannover. Die Verhandlungen über den Bau von Getreidelagerhäusern mit den Kornhausgenossenschaften zu Rastenburg und Tilsit in Ostpreußen und zu Neusalz in Schlesien sind noch nicht zum Abschluß gelangt; ebenso schweben zur Zeit Verhandlungen mit der Landwirthschaftskammer für die Provinz Sachsen über die Errichtung eines Kornhauses in Nordhausen, ohne daß indessen das hier in Frage kommende Baukapital schon endgültig feststeht und bewilligt ist.

— Die neuesten Vorgänge auf Samoa werden in Wiener diplomatischen Kreisen als ein recht unliebsamer Zwischenfall bezeichnet, der den Pessimisten in Amerika und England willkommenen Anlaß zu neuen Hetzereien gegen Deutschland giebt und die schwebenden Verhandlungen ungünstig beeinflussen dürfte. — In Washington werden in diplomatischen Kreisen die letzten Meldungen aus Samoa für sehr ernst angesehen, obgleich die Meldungen nicht derart sind, um die Ausführung der augenblicklich schwebenden Verhandlungen zu verhindern. Die amerikanischen Beamten weigern sich, ihre Meinung auszudrücken. — Der „Frankfurter Ztg." wird aus Newyork gemeldet: Die neuesten Vorfälle auf Samoa verursachen hier wenig Aufregung. Die Regierung dementirt die Nachricht von der Absendung weiterer Kriegsschiffe.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. April. Bezüglich der Nachsendung von Telegrammen hat der Staatssekretär des Reichspostamts v. Podbielski soeben eine bemerkenswerthe Verfügung erlassen. Die Telegraphenordnung bestimmt, daß Telegramme, deren Empfänger ihren Aufenthaltsort verändert haben, an den neuen Aufenthaltsort nachzutelegraphiren sind, auch ohne daß dies ausdrücklich verlangt worden ist. Dies Verfahren hat vielfach Weiterungen verursacht, wenn der Empfänger an der Nachsendung kein Interesse hatte. Es ist deshalb zunächst versuchsweise angeordnet worden, daß Privattelegramme im deutschen Verkehr nur dann nachzusenden sind, wenn dies vom Aufgeber vorgeschrieben oder vom Empfänger beantragt ist. Im außerdeutschen Verkehr hat dieses Verfahren schon bisher bestanden.

— In der Frage des Großschifffahrtsweges Stettin-Berlin sind die Verhandlungen bekanntlich noch lange nicht zum Abschluß gelangt, aber trotzdem treten die Interessenten der Ostlinie immer mehr mit der Behauptung hervor, es sei nicht mehr an der Ausführung dieser Linie zu zweifeln, indem sie als Hauptgrund dafür hervorheben, daß der Kaiser sich dafür ausgesprochen habe. So wird aus Posen gemeldet, daß am Mittwoch in der Stadtverordnetensitzung Oberbürgermeister Witting erklärte, der Kaiser halte die Ostlinie des Großschifffahrtsweges Stettin-Berlin für unbedingt nothwendig zur wirthschaftlichen Hebung des Ostens, die der Kaiser bekanntlich für absolut geboten erachtet. Darnach erscheint wohl die Ostlinie gesichert. Jedenfalls erscheint es uns sicher, erst den Abschluß der Verhandlungen abzuwarten, ehe man mit solcher Sicherheit für das Zustandekommen des einen Projekts eintritt, um so mehr, als man durchaus nicht darüber klar ist, in welcher Weise sich Se. Majestät ausgesprochen, man weiß einstweilen nur, daß er sein Wohlwollen für die Ostlinie kund gegeben.

— In Folge eines Aufrufs des Evang. Ober-Kirchenraths wird in den Kirchen Pommerns am Sonntag, den 16. d. M., eine Kollekte zur Erbauung der Gedächtnißkirche der Protestanten von 1529 zu Speier veranstaltet.

— In der Zeit vom 29. Mai bis 24. Juni d. J. wird in der hiesigen Taubstummen-Anstalt unter Leitung des Herrn Dir. Erdmann ein Kursus zur Unterweisung von Predigtamts-Kandidaten im Taubstummen-Unterrichtswesen stattfinden. Der Unterricht findet wöchentlich an zwei Tagen statt.

— Mit dem 1. April d. J. ist die Frist abgelaufen, binnen deren die Inhaber früher erworbener ausländischer Doktordiplome die Genehmigung zur Führung des Doktortitels einzuholen hatten. Die Inhaber solcher nichtgenehmigter Titel dürfen sich daher derselben von jetzt ab bei Meidung der im Strafgesetzbuch für unberechtigte Titelführung vorgesehenen Strafe nicht mehr bedienen.

— Die seelsorgerische Arbeit der Militärgeistlichen im 2. Armeekorps hatte den Erfolg, daß 2 Soldaten getauft, 4 konfirmirt und 9 von 11 Rekruten, welche nur vor dem Standesamt die Ehe geschlossen, getraut worden sind.

— [Personal-Nachrichten der evang. Kirche Pommerns.] Ernannt: der Pastor Braun in Groß-Streitz bei Gr. Möllen, Kreis Köslin, mittelst Allerhöchster Ordre vom 8. März d. J. zum Superintendenten der Synode Köslin; der bisherige Bureau-Diätar beim königlichen Konsistorium Bretschneider zum Konsistorial-Sekretär; der bisherige Zivilsupernumerar beim königlichen Konsistorium Scheffler zum Bureau-Diätar. — Der Primaner Bindemann ist als Zivilsupernumerar beim königlichen Konsistorium eingestellt. — Amtsniederlegung: Der Pastor Bettge in Polgsen, Diözese Wohlau, hat laut Mittheilung des königlichen Konsistoriums der Provinz Schlesien sein Pfarramt unter Verzichtleistung auf die Rechte des geistlichen Standes niedergelegt. — Gestorben: der Pastor Sievers in Woistenthin, Synode Greifenberg, am 22. März d. J. —

Schwer erkämpft.

Roman von **Heinrich Köhler.**

14 (Nachdruck verboten.)

„Aber Karl," sagte die Lehrerin in sanft vorwurfsvollem Tone, „besinne Dich doch, es ist Herr Stein."

„Ja, richtig — Herr Stein. Aber er — er, der Verführer — wo ist er?"

Moritz ging an ihn heran und nahm ihm das Messer aus der Hand. „Pfui, schämen Sie sich, Herr Held," sagte er ernst aber ohne Härte, „ist dies das Betragen eines Mannes?"

„Ich habe Elly so geliebt — geliebt!" — stöhnte Karl Held.

„Ich glaube es Ihnen und beklage Sie, aber sehen Sie Fräulein Reinhold hier, die eigene Schwester, muß es diese nicht am härtesten treffen und trägt sie es nicht mit Fassung und Würde?"

Karl Held strich sich wie besinnend über die Stirn, sein Gesicht verlor den schrecklichen Ausdruck, das ruhige, sichere Wesen Moritz' übte sichtbar einen beschwichtigenden Eindruck auf ihn aus.

„Ja, Hedwig," sagte er, „sie ist stärker als ich — ein großer Charakter, und ihr Stolz, ihr berechtigtes Selbstgefühl hält sie aufrecht. Aber ich — der ich nichts habe, nichts bin. Sie war mein Trost, meine Hoffnung, mein Glück in diesem traurigen, egoistischen Weltgetriebe, in dem Gewalt stets vor Recht geht, in dem die „oberen Zehntausend" ein Bacchanal auf den Leibern der übrigen Millionen aufführen. Und Elly — ist sie nicht ein neues Opfer, ein neuer Beweis?"

„Sie ist freiwillig gegangen," sagte Hedwig.

„Freiwillig — o sage das nicht, laß mir den einen Trost, daß sie eine arme Verführte ist. Aber ich werde ihren Verführer aufsuchen — zur Rechenschaft ziehen — wo das Gesetz versagt, muß die Selbsthülfe an dessen Stelle treten."

„Das wirst Du nicht thun, Karl," sagte das schöne Mädchen dringend, entschieden, „versprich mir bei meiner Freundschaft, meiner Achtung, daß Du in dieser Beziehung nichts thun wirst. Es würde Dich ins Gefängniß, ins Zuchthaus bringen, ohne einen weiteren Zweck, als daß Du eine neue Sorge auf mich häuftest."

„Wie kann ich?"

„Versprich mir, Karl, um was ich dich bitte," sagte sie noch einmal dringend, „nicht um Deinet- und meinetwillen, ich weiß, daß Du ein einmal gegebenes Wort nicht brichst."

Sie hielt ihm die Hand entgegen und sah ihn mit einem festen Blicke an. Und ihre Macht über ihn mußte eine große sein, denn er legte endlich die seine hinein. Gleich darauf aber brach er in bittere Thränen aus.

„Du hast mir das letzte Recht, die noch einzige Aufgabe meines Lebens geraubt, nun ist mir das Dasein gleichgültig, nun fesselt mich nichts mehr an die Welt."

Sie legte wie eine Schwester den Arm um seinen Hals; es war rührend, wie sie, die selbst so viel zu überwinden hatte, sich des Freundes annahm und dann sagte sie mit einem innigen Tone, den Moritz nie bei ihr erwartet hätte:

„Noch bin ich Dir geblieben, Karl, Du sollst mir ein treuer Freund sein und das Schwere tragen helfen — gegenseitig wollen wir das thun — ist das nicht auch eine Lebensaufgabe?"

„O Du," sagte er schluchzend — „wäre sie wie Du!"

In dieser Nacht hatte Moritz einen Schlafkameraden. Denn um den Schwergetroffenen nicht so bald sich selbst zu überlassen, nahm er ihn nach seiner Stube mit hinauf und brachte ihn in sein Bett, während er für sich selbst das Sopha zum Lager wählte.

7. Kapitel.

Wochen waren vergangen und aus diesen zwei Monate geworden. Der Mai hat seine Wonnebotschaft in das Land getragen und die große Verkündigung duftete aus dem jungen Grün und tönte aus den jubilirenden Stimmen der gefiederten Sänger und Zwitscherer hinein in die Menschenherzen, insbesondere die der Jugend. Auch der Großstädter, der innerhalb der steinernen Ungethüme, zwischen denen er sein Leben meist den materiellsten Interessen weiht, freilich vom Lenzkleide der Natur so gut wie nichts zu sehen bekommt, kann der „Frühlingsahnung" sich nicht entziehen. Und bestände diese auch nur darin, daß er, wie der Schmetterling aus der Puppe, sich gezwungen sieht, aus der dicken Winterhülle zu schlüpfen, um in einer leichteren, in dem vermehrten Staub und der Hitze in den Straßen und Zimmern erfolgreich sein Tagespensum abzutrotzen.

Das empfängliche Künstlerherz bedarf natürlich solcher handgreiflichen Mahnungen nicht, auch bei Moritz Stein hatte das Knospen und Blühen der Natur wie sonst einen inneren Wiederhall erweckt. Wie sonst? Doch nicht. Das bekannte Volkslied vom schönen Wonnemonat Mai, wo alle Knospen sprangen, fand in seiner Fortsetzung auch bei ihm die ewige Widerholung. Wenigstens schien es so — er selbst hatte sich darüber wohl noch keine Rechenschaft abgelegt.

Er hatte seit jenem Tage regelmäßig in der Woche zwei Stunden Alice Harder Zeichenunterricht ertheilt und betrieb dies Geschäft mit einer Wichtigkeit, die einer besseren Sache werth gewesen wäre, insofern man die von seiner Seite darangegebene Zeit und Mühe in Verhältniß zu den Fortschritten seiner Schülerin bringen wollte. Die kleine Elfenprinzessin war eben eine geniale Natur — wie ihre Mutter sagte.

Schon öfter, eigentlich regelmäßig in der letzteren Zeit war es vorgekommen, daß er, vom Hause mit langsamem Tempo seinen Weg nach der Villa antretend, weil er bis zur festgesetzten Stunde noch hinlänglich Zeit hatte, zum Arbeiten aber keine Ruhe mehr gefunden, am Bestimmungsort im Sturmschritt und in Schweiß gebadet angelangt war. Das ging ihm auch heute, an einem sonnigen, besonders warmen Maitagsvormittag, so. Alice hatte das vorige Mal mit einer ihrer graziösen Neckereien zu ihm gesagt, daß er ihr die Stunden nicht nach der Uhr, sondern nach dem Stand der Sonne geben zu wollen scheine, es würde jedesmal um eine Viertelstunde früher. Sie würde gar nichts dagegen haben, wenn sie nur nicht solche faule Langschläferin sei. Das fiel ihm jetzt ein, als er vor dem Gitter der Villa stand und seine Uhr hervorzog.

Um elf Uhr war die Stunde festgesetzt — daran fehlte noch eine gute halbe. Er ärgerte und wunderte sich über sich selbst und besonders über das Echauffement, in dem er sich befand und ging an dem Hause vorbei und die belebte Straße hinab bis zu einem Platz, wo er sich auf eine Bank niederließ. Nachdem er ein halbes Dutzend Mal seine Uhr zu Rathe gezogen, fand er endlich, daß es Zeit sei, und trat den Rückweg an.

Moritz Stein traf die Kommerzienräthin im Wohnzimmer, indem er ihrer Tochter im Beisein der Mama den Unterricht zu ertheilen pflegte.

Sie streckte ihm die Hand entgegen, die er, wie immer, an seine Lippen führte, und sie hielt die seine fest. Dabei sah sie zu ihm mit einem Blicke auf, der hülflos und bittend und zärtlich zugleich war und daher etwas Komisches hatte. Sie zog ihn auf den Sessel nieder — der neben ihrer Chaiselongue stand.

„Ihr Fräulein Tochter," sagte er, sich mit unverkennbarer Enttäuschung umblickend, „ist heute nicht zum Unterricht disponirt?"

Er mußte es daraus schließen, daß der Tisch, der ihnen sonst zum Gebrauch diente, heute keine Vorbereitungen zeigte. Sonst war er immer ganz in die Nähe eines Fensters gerückt, die Hefte und Stifte lagen darauf und zwei Stühle waren daran gestellt.

„Ach, mein lieber Herr Stein, das wollte ich Ihnen ja eben sagen. Mein Gott, Sie glauben gar nicht, welche Noth ich mit dem Kinde habe! Und ich fühle mich doch selbst noch so sehr einer stützenden Hand bedürftig."

Und als wollte sie ihm das letztere symbolisch bekräftigen, hielt sie dabei immer seine Hand fest.

„Fräulein Harder wünscht den Unterricht aufzugeben?" fragte Moritz nicht ohne Hast und das Blut schoß ihm ins Gesicht.

„Nein — Gott bewahre — im Gegentheil, sie scheint jetzt erst recht gründlich damit anfangen zu wollen."

„Wie soll ich das verstehen?" fragte Moritz beruhigt.

„Großer Gott — eine ihrer Kaprizen, die mich in die größte Verlegenheit setzt! Sie wissen doch, daß sie sich oben ein Atelier eingerichtet hat, das sie Ihnen bisher niemals zeigen wollte. Und nun denken Sie — sie erklärt heute mit einem Male, es wäre das oben ein viel besseres Licht zum Arbeiten als hier unten, wo sie niemals in die rechte Stimmung sich versetzen könne, auf die es doch bei Ausübung der Kunst vor Allem ankäme. Und da das Wetter jetzt schön warm sei, so daß es an dem luftigen Ort sich recht gut aushalten lasse, so wolle sie von nun an dort oben sich die Zeichenstunde geben lassen und erwartet Sie dort bereits."

„Nun," sagte Moritz lächelnd, „dagegen läßt sich ja im Grunde nicht viel sagen, da der Ort doch einmal dazu eingerichtet ist."

„Mein Himmel, wie leichtfertig doch solch Künstlerblut das nimmt! An das Dilemma, in das ich dadurch gerathe, denken Sie natürlich nicht. Um diese Zeit kommen öfter Besuche, wie Sie wissen, die ich im Salon nebenan empfange. Nun kann ich doch nicht jedes Mal mich von da oben herunterrufen lassen — ich steige überhaupt nicht gern Treppen hinauf."

„So bleiben Sie einfach hier unten, Frau Kommerzienrath."

„Aber ich bitte Sie, das ist's ja eben, das geht ja nicht — wegen der bösen Zungen der Menschen, die solch' tête-à-tête unschicklich finden würden."

(Fortsetzung folgt.)

Ordinirt: der Predigtamts-Kandidat Ernst Friedrich Eduard Boche zum Hülfsprediger bei der Anstalt Bethel bei Bielefeld; der Predigtamts-Kandidat Friedrich August Tischer zum Hülfsprediger bei der Gemeinde Kallies, Synode Dramburg. — Berufen: der Pastor Braun in Bühne, Provinz Sachsen, zum Pastor in Wusterhusen, Synode Wolgast. — Pfarr-Vakanzen: die Hof- und Schloßpredigerstelle in Stettin, königlichen Patronats, ist durch Todesfall erledigt und zum 1. Juli d. J. wieder zu besetzen. Das Einkommen beträgt außer freier Wohnung 6840 Mark. Die Besetzung erfolgt durch Seine Majestät den Kaiser und König; die Pfarrstelle an der St. Johanniskirche in Stargard, privaten Patronats, seit dem 1. April 1898 durch Emeritirung erledigt, soll baldigst wieder besetzt werden. Das Grundgehalt beträgt außer freier Wohnung 1800 Mark. Der erwählte Pastor hat sich jedoch die Abzweigung des zur Zeit mit der Pfarrstelle verbundenen Diakonats, dessen event. Wiedererrichtung in Aussicht genommen ist, gefallen zu lassen. In der neubegründeten Bugenhagen-Gemeinde zu Stettin ist die Pfarrstelle zu besetzen, mit einem Grundgehalt von 1800 Mark und 900 Mark Wohnungsentschädigung dotirt. Die Besetzung geschieht durch Wahl der vereinigten Gemeinde-Organe nach dem Gesetz vom 28. März 1892. Die erste Pfarrstelle an der St. Nikolai-Kirche in Greifswald kommt durch die Emeritirung des jetzigen Inhabers zum 1. Dezember d. Js. zur Erledigung. Das Einkommen der Stelle beträgt 5804 Mark neben freier Wohnung, wovon die Pfründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche zu entrichten ist. Die Wiederbesetzung erfolgt in diesem Falle durch die Kirchenbehörde.

— An Geschenken sind überwiesen: der Kirche zu Fiddichow, Diözese Bahn, von den Kaufmann Ehmcke'schen Eheleuten daselbst ein eichengeschnitzter Taufstein nebst versilberter Taufschale, von Frau Prediger Düringshofen, geb. Ehmcke, in Friedeberg eine lila tuchene Decke dazu mit seidenen Franzen, von Frau Prediger Domann daselbst ein tuchener Ueberzug zu einem Kniekissen am Altar mit Goldstickerei, und von Frau Kürschnermeister Reichert daselbst zwei Sträuße künstlicher Blumen für die Vasen auf dem Altar; der Kirche zu Wangeritz, Diözese Gollnow, von einer ungenannten jungen Dame eine große weißleinene Altardecke mit kunstvoller Handstickerei in rother Seide geschmückt; der Kirche zu Gr. Tuchen, Diözese Bütow, von einer ungenannten Rittergutsbesitzerwittwe ein Krankenkommunionbesteck mit Ledereteui, von der verwittweten Rentiere Riek, geb. Kasischke, zu Tangen 50 Mark zur Ausschmückung der Kirche und von Frau Gutsbesitzer Puttkammer in Adl. Lonken ein Paar Altarvasen nebst Sträußen; der Kirche zu Swinemünde, Diözese Usedom, aus dem dortigen Kommissionärsfonds 200 Mark; der Kirche zu Giesen, Diözese Dramburg, von einer ungenannten Dame eine Taufsteindecke von schwarzem Sammet mit der Inschrift „Lasset die Kindlein zu mir kommen“; der Kirche zu Völschow, Diözese Demmin, durch freiwillige Liebesgaben aus der Gemeinde eine neue Altar- und Kanzelbekleidung, Taufstein-, Lesepult-, Kniebankdecke von grünem Tuch mit gelbseidenen Fransen und Borten, sowie eine Kanzelbekleidung von schwarzem Tuch, angefertigt von Frauen und Jungfrauen der Gemeinde; von Frau Wittwe Schumacher ein Paar Altarlichte; vom Hofbesitzer Joh. Genz jun. gleichfalls ein Paar Altarlichte und von dem Küster und Lehrer Degener daselbst zwei große Altarlichte.

* Unsere Notiz über eine demnächst bevorstehende Vermehrung der hiesigen Taxameter-Droschken hat den Herrn Polizei-Direktor Schröter zu einer Entgegnung veranlaßt, der wir nachstehend in der Hauptsache wörtlich Raum geben. Zunächst wird betont, daß der gegenwärtige Herr Polizeidirektor in der fraglichen Angelegenheit keineswegs einen wesentlich anderen Standpunkt einnehme wie sein Vorgänger. Ebensowenig sei die in Aussicht gestellte Beschreitung des Klageweges seitens der hiesigen Droschkenbesitzer für den neulichen Entscheid von Einfluß gewesen. Herr Polizeipräsident Dr. von Zander hatte von vornherein die Absicht, die Taxameter-Droschken allgemein zuzulassen. Nachdem er jedoch in Folge der ablehnenden Haltung des „Vereins Stettiner Droschkenfuhrherren“ gezwungen war, behufs der im allgemeinen Verkehrsinteresse liegenden Einführung von Taxameter-Droschken sich zunächst mit einem einzelnen Unternehmer in Verbindung zu setzen, erschien es angemessen, dieser Firma, welche doch ein nicht unerhebliches Risiko übernahm, zunächst für einige Zeit den Betrieb mit Taxameter-Droschken allein vorzubehalten. Da dieser Zustand nunmehr etwa zehn Monate angedauert hat, so liegt keine Veranlassung mehr vor, den übrigen Droschkenfuhrgeschäften die Befugniß, ihre Droschken in Taxameter-Droschken umzuwandeln, fernerhin zu versagen. Auch von dem Herrn Polizeipräsidenten Dr. von Zander war der Erlaß einer dementsprechenden Polizeiverordnung für das Jahr 1899 bereits beabsichtigt.

* Auf einem Kohlenhof an der Freiburgerstraße verunglückte gestern Vormittag ein Arbeiter, derselbe erlitt einen Knöchelbruch am rechten Fuß und mußte er in das städtische Krankenhaus überführt werden.

* Gewerbetreibende weisen wir besonders auf eine in unserem Blatt veröffentlichte Bekanntmachung hin, wonach die Revision der Maaße und Gewichte dieses Jahr in den Polizeirevieren 1, 2, 7 und 8 in der Zeit vom 12. Juni bis 11. August erfolgen wird.

— Im Stadttheater naht das Ende der Saison und wie alljährlich ist dem Chor-Personal wieder ein Benefiz bewilligt. Dasselbe wird am nächsten Dienstag stattfinden und ist dazu eine Wiederholung der „Fledermaus“ gewählt. Gerade das Chorpersonal hat bei jedem Theater die größte Beschäftigung und eine Extra-Unterstützung wohl auch am meisten nöthig, deshalb wäre demselben wohl am Dienstag ein volles Haus zu wünschen.

— Im Bellevue-Theater gastirt heute Frau Prasch-Grevenberg zum letzten Male als „Zaza“, morgen gelangt zu kleinen Preisen „Die Fledermaus“ zur Aufführung. Sonntag Nachmittag gehen gleichfalls bei kleinen Preisen zum letzten Male die „Drei Reiherfedern“ in Scene und am Abend wird auf Wunsch „Die Geisha“ wiederholt.

— Stettiner Gartenbau-Verein. Versammlung vom 10. April. Vorsitzender i. V. Herr Reichardt. Nach Verlesung des letzten Protokolls theilte Herr Wiese ein vom Herrn Regierungs-Präsidenten eingegangenes Rundschreiben des Landwirthschaftlichen Ministeriums mit, in welchem auf die Bekämpfung der Schorfkrankheit (Fusicladium) des Kernobstes hingewiesen wird. Mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren beobachtete starke Ausbreitung der Krankheit und den dadurch bedingten Ernte-Ausfall wird eine energische Bekämpfung derselben durch rechtzeitiges Bespritzen der Bäume mit Bordelaiser Brühe vor und nach der Blüthe dringend empfohlen. — Hierauf erhielt Herr Rendant Paske das Wort zu seinem Vortrage über „Nützliche und schädliche Vögel“. Derselbe ließ sich etwa folgendermaßen aus: Die Frage nach dem Nutzen oder Schaden der Vögel sei nicht so leicht zu beantworten, da die dabei in Betracht kommenden Interessen zu verschiedenartig seien. Man thue wohl daran, davon auszugehen, daß von Hause aus jedes Thier an seinem Platze sei und sich alle Lebewesen in dem von der Kultur noch unberührten Naturhaushalt gegenseitig das Gleichgewicht halten. Letzteres sei aber durch unsere jetzigen Kulturverhältnisse bedenklich gestört und erst in Folge dessen habe sich Nutzen und Schaden der einen oder anderen Thierart bemerklich gemacht. Was den Vogelfang anbetreffe, so sei ein Fang von Singvögeln für die Stubenliebhaberei nicht zu beanstanden, da es sich hierbei meist um Männchen, die in der Natur in der Ueberzahl vorhanden seien, handele. Gewisse Fangarten aber, wie z. B. mit Leimruthen, sowie der Massenfang von Singvögeln zum Zweck des Verspeisens oder zur Ausschmückung von Damenhüten, seien unter allen Umständen zu verurtheilen. Von den Vögeln halte man in der Regel alle Insektenfresser ohne Weiteres für nützliche. Dies sei keineswegs immer richtig, denn es gebe viele sehr nützliche Insekten, deren Vertilgung für die Menschheit einen Schaden bedeuten würde. Hierauf ließ sich Redner über einzelne besonders in Betracht kommende Vogelarten aus und empfahl dieselben, mit Ausnahme einiger weniger als durchaus schädlich zu bezeichnenden, möglichster Schonung, auch wenn sie sich einzelne Uebergriffe zu unserem Nachtheil zu Schulden kommen lassen sollten, zumal doch auch der ästhetische Werth der Vögel, die die Natur, sei es durch ihr schönes Gefieder oder ihren Gesang, angenehm zu beleben wissen, mit als Nutzen in Betracht zu ziehen sei. Redner behandelte dann in fesselnder Weise die verschiedenen für hier in Betracht kommenden Vogelarten, indem er eingehend deren Lebensgewohnheiten beschrieb und daraus die Nützlichkeit oder Schädlichkeit derselben im Haushalte der Natur mit besonderer Berücksichtigung des Gartenbaues folgerte. — Reicher anhaltender Beifall lohnte dem Redner für den interessanten Vortrag. — Ausgestellt hatten: Gebr. Koch eine Anzahl blühender Primula Sieboldi in verschiedenen Spielarten und Phlox canadensis (divaricata). Herr Kallmeyer erwähnt hierzu, daß sich Primula Sieboldi anscheinend gut zur Treiberei eigne und daher wohl leicht als Schnittblume Verwendung finden könne, auch lasse sie sich vielleicht mit einiger Vorsicht im Freien überwintern, wodurch die Ausschmückung der Gärten mit Frühjahrsblumen eine hübsche Bereicherung erfahren würde. Herr Trapp bestätigt, daß er in diesem Jahre Primula Sieboldi mit gutem Erfolge im Freien überwintert habe.

— Dem emeritirten Lehrer Thiemich zu Barth im Kreise Franzburg ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen worden.

Stadtverordneten-Sitzung
vom 13. April.

Vor Eintritt in die Tagesordnung machte der Vorsteher Herr Dr. Scharlau Mittheilung von dem Stande des Prozesses, den einige Kommunalwähler gegen den Magistrat angestrengt haben wegen Ungültigkeitserklärung der letzten Stadtverordnetenwahlen in der dritten Abtheilung. Der Bezirksausschuß hat am 14. März d. J. zu Gunsten der Kläger entschieden, da er in der angeordneten Theilung der Wahlbezirke eine unzulässige „Zerreißung“ erblickt. Gegen diese Entscheidung hat der Magistrat Berufung beim Oberverwaltungsgericht eingelegt, die Mittheilung hierüber lautet wörtlich: „Das angefochtene Urtheil geht davon aus, daß die Bildung der Wahlvorstände ungesetzlich sei. Demgegenüber haben wir in der Klage-Beantwortung ausgeführt, daß dieselbe gesetzlich erfolgt sei. Das hier gehandhabte Verfahren war durch praktische Rücksichten und im Interesse der Wähler geboten. In ganz ähnlicher Weise wird es auch — mit Kenntniß der Aufsichtsbehörden — in anderen größeren Städten gehandhabt. In Berlin ist die Zerreißung der Wahlbezirke auch zur Kenntniß des Oberverwaltungsgerichts gelangt. Wir suchen mit der Berufung eine letztinstanzliche Entscheidung über diese Streitfrage herbeizuführen.“

Die Angelegenheit geht nach erfolgter Kenntnißnahme an den Magistrat zurück. — Vertagt wird die Beschlußfassung über die Vorlage unter Nr. 30 der öffentlichen Tagesordnung betreffend die Festsetzung einer neuen Grundtaxe für die Bauparzellen an der Grünen Schanze und Heiligengeiststraße. — Mit dem 1. Juli d. J. läuft die Wahlperiode der unbesoldeten Stadträthe Herren Gäde, Haase, Zarges, Bräunlich und Wolff ab. Die Vorbereitung der Neuwahl wird einer Kommission übertragen, in welche aus der Versammlung die Herren Dr. Rühl, Malkewitz, Klein, Hemptenmacher, Dr. Delbrück und Schilbach gewählt werden. — Die Hausbesitzerin Frau Segelmachermeister Ehlert, Oberwiek Nr. 71, hat sich im Wege der Petition an die Stadtverordneten-Versammlung gewandt mit der Bitte, ihr für den Anschluß ihres Grundstücks an die städtische Entwässerungsanlage solange Frist zu gewähren, bis die Klärstation fertiggestellt ist, und den Magistrat zu veranlassen, die ihr durch die Tiefbaudeputation angedrohte Absperrung der Wasserleitung auf ihrem Grundstück zurückzunehmen. Der Referent, Herr Pantzlaff, beantragt Uebergang zur Tagesordnung, die Versammlung beschließt jedoch einem Antrage des Herrn Klein entsprechend Verweisung an den Magistrat zur Berücksichtigung.

Eine längere Debatte ruft die Vorlage auf Beschlußfassung über die eventl. anderweite Verwendung der für die Große Lastadie bereits beschafften 12 Bogenlicht-Kandelaber hervor. Herr Dr. Graßmann beantragt als Referent namens der Finanzkommission Verweisung der Angelegenheit in eine gemischte Kommission. Für Einrichtung der elektrischen Beleuchtung treten mit Lebhaftigkeit die Herren Poppe, Krause und Vogt, sowie vom Magistratstische die Herren Oberbürgermeister Haken und Baurath Benduhn ein, Letzterer unter Hinweis darauf, daß die Verlegung der Kabel bereits 2000 Mark Kosten verursacht habe. Gegen Aufstellung der Bogenlichtkandelaber auf der Großen Lastadie wenden sich namentlich die Herren Kurz und Klein. Beide betonen, daß sie die Beleuchtung des ausgedehnten Straßenzuges durch nur 12 Bogenlampen für nicht ausreichend und die reichliche Aufstellung von Gasglühlichtlaternen für sehr viel empfehlenswerther halten. Auch Herr Dr. Rühl ist bei der Großen Lastadie gegen elektrische Beleuchtung, letztere hält er nur für empfehlenswerth in besonders breiten, mit Bäumen bestandenen Straßen. Schließlich wird der Antrag des Referenten mit erheblicher Mehrheit genehmigt.

Die Vorberathung über den Fluchtlinienplan der Altdammer Chaussee zwischen der Eisenbahnbrücke und der Weichbildgrenze wird der bereits zur Vorberathung anderer Fluchtlinienpläne eingesetzten gemischten Kommission zugewiesen. — Die Vorlage betr. Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf die im Kommunaldienst und in den nicht versicherungspflichtigen Kommunalbetrieben beschäftigten Personen wird nochmals an den Magistrat zurückgegeben. — Dem gleichen Schicksal fällt eine Vorlage anheim auf Festsetzung allgemeiner Bedingungen für die Privat-Anschlußgeleise an die Hafenbahn. Dem Magistrat wird anheimgegeben, die letzterwähnte Vorlage der Hafendeputation unter Hinzuziehung des Referenten zuzuweisen. — Die Versammlung stimmt dem Projekt der verlängerten Friedebornstraße und der Einstellung der auf 54 000 Mark veranschlagten Kosten im Extraordinarium des Etats für 1900 zu. — Abgelehnt wird die Einrichtung des Treibersaales im 2. Obergeschoß des Restaurationsgebäudes auf dem Viehhofe in eine Wohnung für den zweiten Maschinisten. Die Kosten der Anlage sollten 840 Mark betragen. Von den Gegnern der Vorlage wurde mehrfach darauf hingewiesen, daß man erst abwarten solle, ob der Treibersaal nicht bei weiterer Entwicklung der Viehhofanlagen noch zu dem ursprünglich vorgesehenen Zweck benutzt werden müsse. Eine Dienstwohnung für den 2. Maschinisten lasse sich wohl auch sonst in der Nähe des Schlachthofes einrichten, z. B. in einem der vom Eisenbahnfiskus übernommenen Gebäude auf der Schiffbaulastadie.

Nachdem durch gerichtliche Entscheidung festgestellt ist, daß die Biersteuer vom 1. April bis 12. Juni 1897 zu unrecht bezahlt ist, will der Magistrat den Interessenten die überhobene Steuer, abzüglich der gewährten Ausfuhrvergütung zurückzahlen, wozu die Genehmigung ertheilt wird. Es können dabei im Ganzen 2454,44 Mark in Frage kommen. — Das Bureau macht Mittheilung von dem von uns bereits mitgetheilten Beschlusse des Provinzial-Landtages betreffend dessen Betheiligung an der von der Stadt gewährten Garantiesumme für die Westlinie des Großschifffahrtsweges Berlin—Stettin. Der Ertheilung eines Baukonsenses an die Herren Caspary u. Rosenstein für 3 Parzellen an der Kaiser Wilhelmstraße und eines Konsenses zum Bau eines Intendantur-Dienstgebäudes Ecke Kaiser Wilhelm- und Preußischestraße und eines Baukonsenses für den Pommerschen Industrie-Verein zur Bebauung des Grundstücks an der Kaiser Wilhelmstraße, Westseite zwischen der Preußischen- und Deutschenstraße wird zugestimmt, ebenso dem Entwurf eines Vertrages mit dem Eisenbahnfiskus betreffend Verbesserung der Verkehrsverhältnisse vor dem hiesigen Personenbahnhof. Letzteres jedoch mit der Maßgabe, daß vorlängs des Grundstücks Oberwiek 92 ein zwei Meter breiter Streifen des freigelegten Terrains nicht dem öffentlichen Verkehr übergeben zu werden braucht. — Wegen Annahme des Vermächtnisses des Rentiers Knoblauch an die Stadt sind noch weitere Verhandlungen erforderlich, es wird beschlossen, die Angelegenheit der gemischten Kommission zu überweisen, welche für die Meyer-Johannisberg'sche Testamentssache gewählt ist.

Ueber die Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises referirt Herr Dr. Kolisch. Der vorgelegte Entwurf giebt zu einer ganzen Reihe von Abänderungsanträgen Anlaß, unter denen wir als die wichtigsten die auf § 2 bezüglichen hervorheben. Die Paragraph lautet nach dem Entwurf: „Der Arbeitsnachweis steht unter der dauernden Beaufsichtigung und Verwaltung eines Ausschusses. Derselbe besteht aus einem Mitgliede des Magistrats als Vorsitzenden und je 3 Arbeitgebern und Arbeitnehmern, von denen je 2 von den Beisitzern des Gewerbegerichts für den Stadtbezirk Stettin, getrennt von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, und je einer von der Stadtverordnetenversammlung auf 3 Jahre gewählt werden. — Soweit die Gewerbegerichtsbeisitzer die Wahl ablehnen, wird auch diese von der Stadtverordnetenversammlung vollzogen. — Scheidet ein Mitglied des Ausschusses während der Dauer seiner Amtsperiode aus, so findet für die Restzeit eine Ersatzwahl durch denjenigen Wahlkörper statt, welcher den Ausgeschiedenen gewählt hat.“ Nach den von der Versammlung genehmigten Anträgen der Finanzkommission wird die Zahl der Arbeitgeber und Arbeitnehmer auf je 5 erhöht und sollen je 2 derselben von den Mitgliedern des Gewerbegerichts, je 3 dagegen von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt werden. Ferner wird ein von Herrn Malkewitz beantragter Zusatzparagraph 2 b. angenommen: „Für die Wählbarkeit der Ausschußmitglieder gelten dieselben Bestimmungen wie für die Wählbarkeit der Gewerbegerichtsbeisitzer“. Nach Durchberathung und Annahme der einzelnen Paragraphen des Entwurfs beantragt Herr Manasse eine zweite Lesung und findet dieser, von den Herren Dr. Graßmann und Malkewitz unterstützte Antrag die erforderliche Unterstützung. — Eine Anzahl kleinerer Vorlagen wurde nach den Vorschlägen der Referenten erledigt. — Schluß der öffentlichen Sitzung um 8½ Uhr.

Offene Stellen

für Militäranwärter im Bezirk des 2. Armeekorps. Zum 1. Juli beim Magistrat in **Altdamm** ein Nachtwächter, 456 Mark jährliches Gehalt. Bei der kaiserlichen Postagentur in **Damnitz**, Kreis Pyritz, ein Landbriefträger, jährliches Gehalt 700 Mark. Im kaiserlichen Ober-Post-Direktions-Bezirk Köslin ein Landbriefträger, 700 Mark. Sofort bei dem Amtsgericht in **Marzonin** ein Kanzleigehülfe, 5 bis 10 Pf. pro Seite. Bei der Post-Agentur in **Ravenstein** ein Landbriefträger, 700 Mark und in **Ruden**, Regierungs-Bezirk Stralsund, ein Seelootse, 1200 Mark. — Wo nichts anderes beigefügt ist, sind die Stellen am 1. Juli zu besetzen.

Bellevue-Theater.

Als „Zaza“ gastirte gestern Frau Prasch-Grevenberg und erntete darin eben solchen Beifall, als s. Z. in „Renaissance“, obwohl beide Partien ganz verschieden sind. Die „Zaza“ des geschätzten Gastes ist ganz die temperamentvolle Pariser Sängerin, die leicht und ohne Sorge in den Tag hinein lebt und in ihren Gefühlsregungen schnell wechselt; sie entwickelt darin eine seltene Natürlichkeit, welche zuweilen in Ausgelassenheit übergeht, so im 2. Akt. Prächtig gelang ihr die Scene mit der kleinen „Toto“ im 3. Akt, worin sie tiefes Gefühl zum Ausdruck brachte, und auch im weiteren Verlauf des Abends verrieth ihr Spiel fortgesetzt die hochtalentirte Künstlerin. Im Uebrigen war die Besetzung die alte, nur in einer kleineren Rolle (Juliette) war eine neue Dame eingetreten, welche jedoch stark den Eindruck der Anfängerin machte. R. O. K.

Provinzielle Umschau.

In **Greifswald** ist über den Nachlaß des dort verstorbenen Kaufmanns Th. Schulze das Konkursverfahren eröffnet. — In **Demmin** wird das 200jährige Bestehen der dortigen Schützengilde vom 8. bis 11. Juli event. 8 Tage später gefeiert werden. — In **Pyritz** wurde am 1. September 1882 eine Pfennigsparkasse ins Leben gerufen, dieselbe hat sich recht erfreulich entwickelt, denn bis zum 1. Januar d. J. wurden bei derselben auf 38 070 Einlagen 94 568,69 Mark vereinnahmt. — In **Treptow a. R.** stürzte beim Bau der Irrenanstalt ein Gerüst ein, auf welchem drei Handwerker beschäftigt waren, einer derselben, der Tischler Kemp, erlitt dabei einen Schädelbruch und verstarb bald darauf. — In **Kolberg** hat der Brauereibesitzer O. Schulz bei der Herstellung von Braunbier Süßstoff und zwar Saccharin verwandt. Da dieses seit vorigem Jahre gesetzlich verboten ist, wurde er vom Schöffengericht zu 50 Mark Geldstrafe verurtheilt. — In **Bütow** beschlossen die Stadtverordneten, den Magistrat um Einführung einer Biersteuer zu ersuchen.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 14. April. Die dritte

Herzliche Bitte!

Noch einmal bitten wir für eine arme, unverschuldet in bittere Noth gerathene Familie um Unterstützung. Der Mann wieder an einer schweren Augenkrankheit erkrankt, erwerbsunfähig, fünf Kinder im Alter von 2—11 Jahren, die Frau gleichfalls durch Krankheit verhindert zu arbeiten. Die Familie ohne Miethe, ohne Feuerung, hat in den Festtagen nichts zu essen gehabt. Wir bitten die bemittelten Leser, sich der Aermsten barmherzig anzunehmen.

Die Expedition.

Ferner gingen ein: Frau Klaft 1,50 ℳ H. S. 1 ℳ R. G. 73 3 ℳ Radtke 6 ℳ L. 3 ℳ W. 10 2,50 ℳ

Stettin, den 27. März 1899.

Bekanntmachung.

Der Lehrer E. Strutz zu Stettin, Kronprinzen-Nr. 2, III, ist zum Schiedsmann für den 26. Schiedsmannsbezirk, ersten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 27. und zweiten Stellvertreter des Schiedsmanns für den 28. Schiedsmannsbezirk der Stadt Stettin gewählt und bestätigt worden.

Der Magistrat.

Bredow a. O., den 12. April 1899.

Bekanntmachung.

Die Gemeindesteuerliste der Gemeinde Bredow a. O. pro 1899 liegt in der Zeit vom 14. bis einschl. 28. d. Mts. in der hiesigen Steuerhebestelle — Wilhelmstraße Nr. 59 — öffentlich aus.

Gegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschlußfrist von vier Wochen nach Ablauf der Auslegefrist die Berufung, die bei dem Königlichen Landrath Randower Kreises zu Stettin anzubringen ist, zu.

Der Gemeindevorsteher.
Netzel.

Schmiede-Innung.

Unser ältestes Mitglied, der Schmiedemeister **Sauer**, ist am 12. d. Mts. verstorben.

Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause Unter-Bredow, Fabrikstraße, aus statt.

Um rege Betheiligung bei der Leichenfolge bittet
Der Vorstand.

Stettin, den 8. April 1899.

Bekanntmachung.

Die technischen Revisionen der von den Gewerbetreibenden hiesiger Stadt benutzten Maaße und Gewichte finden in diesem Jahre wie folgt statt:

a) im I. Polizeirevier in der Zeit vom 12. bis einschließlich 22. Juni,
b) „ II. Polizeirevier in der Zeit vom 23. Juni bis einschließlich 4. Juli,
c) „ VII. Polizeirevier in der Zeit vom 17. Juli bis einschließlich 28. Juli und
d) „ VIII. Polizeirevier in der Zeit vom 29. Juli bis einschließlich 11. August d. J.

Die Gewerbetreibenden werden darauf hingewiesen, daß Maaße, Gewichte, Waagen und sonstige Meßwerkzeuge, deren fortdauernde Richtigkeit den Inhabern zweifelhaft erscheint, vor den Revisionen zur aichamtlichen Prüfung zu bringen sind.

Damit die in den Vorjahren bei dergleichen Revisionen festgestellten vielfachen Uebertretungen, welche nicht unerhebliche Strafen nach sich gezogen haben, vermieden werden, wird noch besonders auf folgende Punkte zur genauesten Beachtung aufmerksam gemacht.

Unzulässig sind:
a) ungestempelte } Maaße, Gewichte und Waagen.
b) unrichtige }

Zu a) Zu den **ungestempelten** zählen auch solche Maaße 2c., an denen der Aichungsstempel unkenntlich oder kassirt ist.

Zu b) **Als zweifelhaft** in Betreff der Richtigkeit sind u. A. folgende Maaße anzusehen:
1. Verbeulte oder sonst, insbesondere am oberen Rande beschädigte Flüssigkeits- und Hohlmaaße,
2. Gewichte, welche merkliche Spuren von Abnutzung zeigen. (Gewichte können bei starkem Gebrauch schon nach einem Jahre unrichtig werden),
3. Gleicharmige Waagen, welche im unbelasteten Zustande nicht einspielen, oder solche mit verbogener Zunge und ungleich schweren Schaalen, sowie auch solche ohne Angabe der Tragfähigkeit,
4. Brückenwaagen ohne Loth, und solche, bei welchen die Regulatorvorrichtung zur Herstellung der Gleichgewichtslage nicht ausreicht.

Schließlich wird noch hervorgehoben, daß nach dem Reskript des Herrn Ministers des Innern und für Handel und Gewerbe vom 10. April 1894 auch diejenigen Fabrikanten, die ihre Waaren nach Maaß und Gewicht lediglich im Großen verkaufen, den vorgeschriebenen technischen und polizeilichen Maaß- und Gewichtsrevisionen unterworfen sind.

Der Polizei-Director.
Schroeter.

Bekanntmachung.

An unserer Anstalt ist die Stelle der **Oberköchin** spätestens bis zum 1. Juni d. Js. anderweit zu besetzen. Gehalt jährlich **800 Mk.** und freie Station. Erfahrene, auch mit der Milchwirthschaft einigermaßen vertraute Personen, die sich einer guten Gesundheit erfreuen müssen, wollen ihre Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen über Befähigung und bisherige Führung innerhalb 14 Tagen bei uns einreichen.

Persönliche Vorstellung ist erwünscht.

Eberswalde bei Berlin, den 1. April 1899.
Die Direktion der Landirrenanstalt.

Steinsetzer-Innungs-Krankenkasse.

Rechnungsabschluß pro 1898.

Einnahmen:

Fond der Innungsmitglieder	210. 00
Eintrittsgelder	68. 40
Beiträge	2401. 17
Sonstige Einnahmen	7. 00
Summa	2686. 57

Ausgaben:

Für ärztliche Behandlung	137. 45
„ Arznei und sonstige Heilmittel	140. 43
Krankengelder a) Mitglieder	996. 12
b) an Angehörige	108. 10
Sterbegelder	160. 00
Kur- und Verpflegungskosten an Kranken-Anstalten	309. 50
Fürsorge für Rekonvaleszenten nach Beendigung der Kranken-Unterstützung	15. 48
Zurückgezahlte Eintrittsgelder	1. 00
Verwaltungsausgaben a) persönliche	246. 93
b) sächliche	181. 10
Sonstige Ausgaben	10. 00
Summa	2306. 11

Abschluß:

Summa der Einnahmen	2686. 57
Summa der Ausgaben	2306. 11
Ergiebt einen Kassenbestand am 31. 12. 98	380. 46

Stettin, im April 1899.

Der Vorsitzende.
C. Schultz.

Strafkammer des Landgerichts verurtheilte in der gestrigen Sitzung die Fleischerfrau Emilie Schedler geb. Heyn von hier wegen Vergehens gegen § 12 Absatz 1 des Nahrungsmittelgesetzes zu einer Gefängnißstrafe von 14 Tagen. Die Angeklagte hat auf dem Züllchower Wochenmarkt eine Verkaufshalle inne, wo sie gewöhnlich nur Talg, zuweilen aber auch Fleisch feilhält. Am 22. Dezember bemerkte der in Züllchow als Fleischbeschauer amtirende Thierarzt Krenz auf dem Verkaufstisch der Schedlerschen Bude eine Rindermilch, die vollständig mit Tuberkeln bedeckt war. Als Herr K. an die Bude herantrat und das Stück Fleisch zur Untersuchung begehrte, sagte die Frau zunächst, die Rindermilch stamme aus dem Stettiner Schlachthause, dieselbe brauche nicht mehr untersucht zu werden. Darauf wurde der Angeklagten erklärt, daß das Fleisch als gesundheitsschädlich zu beschlagnahmen sei und nun trat Frau S. plötzlich mit der Behauptung hervor, das Stück solle als Hundefutter dienen. In der gestrigen Hauptverhandlnng bekundete Herr Thierarzt Krenz, die Kalbsmilch sei in solchem Grade tuberkulös gewesen, daß ein Fleischer über deren Zustand nicht im Zweifel sein konnte. In Bezug auf die Gesundheitsschädlichkeit des Fleisches wurde bemerkt, daß die Ansteckungsgefahr zwar durch das Kochen beseitigt werde, daß aber beim Hantiren mit dem rohen Fleisch leicht eine Uebertragung der Tuberkulose erfolgen könne. Das Gericht hielt sich nach dem Ergebniß der Beweisaufnahme überzeugt, daß die Angeklagte gewußt habe, die Rindermilch dürfe nicht feilgehalten werden, denn sie habe die Aufmerksamkeit des Beamten abzulenken versucht durch den Hinweis auf das Stettiner Schlachthaus. Die spätere Behauptung, daß das Fleisch für den Hund bestimmt sei, charakterisire sich als offenbar wahrheitswidrig, da das Stück in Pergamentpapier sorgsam verpackt zu Markt gebracht und auf dem Verkaufstisch ausgelegt worden sei. Das Gericht vermöge nicht nachzuprüfen, ob die fragliche Rindermilch wirklich den hiesigen städtischen Schlachthof passirt habe, jedenfalls könne sie nur auf illegalem Wege hinausgelangt sein. Aus den angeführten Gründen war zu folgern, daß die Angeklagte wissentlich gesundheitsschädliches Fleisch als Nahrungsmittel feilgehalten habe und war sie demnach aus dem angezogenen Gesetzesparagraphen wie geschehen mit Strafe zu belegen.

Kiel, 12. April. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte den Arbeiter Engel, welcher nach seiner Frau mit einer brennenden Petroleumlampe warf und dadurch in Brand steckte und tödtete, zu sechs Jahren Zuchthaus.

Hamburg, 12. April. Das Landgericht verurtheilte heute die Schauspielerin Heidenreich-Berlin und den Schauspieler Martens-Charlottenburg, welche in der Nacht zum 30. Dezember auf St. Pauli einem Landmanne aus Dithmarschen dreißigtausend Mark entwendeten, dem Antrage des Staatsanwalts gemäß zu je drei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust; ihre Komplizen, eine Dirne Namens Wedel und der Reisende Eckhard, erhielten je 3½ Jahr Gefängniß und 4 Jahre Ehrverlust.

Straßburg, 11. April. Gestern wurde in Paris in einem Erziehungsstreite, der s. Z. berechtigtes Aufsehen erregt hat, das Urtheil gefällt. Es handelte sich um die bekannten einstweiligen Verfügungen des ehemaligen Straßburger Gerichtsassessors Wolf, der unter Ueberschreitung seiner Amtsbefugnisse ein deutsches Kind, das vom Vater in Straßburg zur Erziehung untergebracht worden war, nach Paris ausgeliefert hatte, weil ein früheres Urtheil des Pariser Gerichtshofes die Erziehung des Kindes, unter Mißachtung der Rechte des Vaters, Verwandten der bescholtenen Mutter übergeben hatte. Jetzt hat das Pariser Gericht zu Gunsten des deutschen Vaters entschieden.

Berlin, 13. April.

Deutscher Reichstag.

64. Sitzung vom 13. April 1899, 1 Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Podbielski.

Die erste Berathung der Postgesetznovelle wird fortgesetzt.

Der Abg. Fischbeck (freis. Vp.) bedauert, daß nothwendige Reformen im Postwesen mit Maßnahmen verquickt werden, die einen Rückschritt gegen die bisherigen Zustände bedeuten. Der finanzielle Gesichtspunkt werde in diesen Fragen zu sehr in den Vordergrund gerückt. Selbst wenn ein kleiner Ausfall in den Einnahmen durch die Reform eintreten sollte, so hätte dies wenig zu bedeuten gegenüber den wachsenden Ueberschüssen im Reiche und in den Einzelstaaten. Wenn Hunderttausende jährlich mehr für Heer und Flotte gefordert würden, so sollte auch einmal etwas da sein, um Handel und Verkehr und das gewerbliche Leben zu heben. Die Angriffe auf die Unzuverlässigkeit der Privatpostanstalten hätten sich als unbegründet erwiesen. Das Publikum wende sich im Gegentheil in immer steigendem Maße diesen Anstalten zu. Einzelne Unregelmäßigkeiten im Betriebe der Privatpostanstalten dürfte man nicht benutzen, um zu einer Verurtheilung der ganzen Einrichtung zu kommen. Dergleichen komme auch bei der Reichspost vor. Die Konkurrenz der Privatposten habe die Verwaltung der Reichspost genöthigt, mit Reformen vorzugehen. Dieses befruchtende Element, das in den Privatposten liege, spreche für ihre Erhaltung. Entschließe man sich aber zu ihrer Aufhebung, so müßte eine Entschädigung der Inhaber wie der Angestellten erfolgen nicht aus Billigkeit, sondern weil es ihr gutes Recht ist. Der Redner wandte sich dann zum Postzeitungstarif. Der bisherige Tarif habe zur Entwickelung einer ungesunden Presse geführt. Es müsse ein System geschaffen werden, das mehr auf dem Grundsatz von Leistung und Gegenleistung aufgebaut sei. Das in der Vorlage vorgeschlagene System sei durchaus billig und gerecht und könne mindestens zur Grundlage eines neuen Tarifs dienen.

Staatssekretär v. Podbielski bestreitet, daß mit dem Konzessionspflicht-Artikel eine völlige Unterdrückung der Privatanstalten beabsichtigt sei. Daß diese nur einen Billigkeits-, nicht einen Rechtsanspruch hätten, habe er nicht als seine, sondern als Ansicht der verbündeten Regierungen ausgesprochen. Der Staatssekretär weist dann noch den Vorwurf des Fiskalismus zurück.

Abg. Rintelen (Ztr.) beklagt, daß die Regierung ein Monopol ohne Gegenleistung verlange. Die Privatposten leisteten dasselbe für billigere Preise. Die Vorlage sei nur eine Besteuerung der Korrespondenz.

Abg. Dr. Oertel (kons.) befürwortet das reine Postmonopol, äußert dagegen Bedenken hinsichtlich des neuen Postzeitungstarifs, der kleine Blätter ruiniren müsse. Die Expreßbotenzone müsse auf vier Meilen erweitert werden. Das beste Mittel wäre ein Deklarationszwang für die Verleger.

Staatssekretär v. Podbielski weist den Verdacht zurück, als ziehe die Postverwaltung aus den Zeitungsabonnementsgeldern Zinsen; sie befinde sich im Gegentheil stets bei der Reichshauptkasse im Vorschuß.

Abg. Dasbach führt aus, der neue Zeitungstarif gefährde die Existenz der kleinen Provinzpresse und sei unannehmbar. Bei seiner Gebührenbemessung nach Leistung und Gegenleistung habe der Staatssekretär zwar das Gewicht und die Häufigkeit des Erscheinens berücksichtigt, aber das dritte Moment, die Entfernung, ganz vergessen. Mindestens müsse das Abonnement mit in Betracht gezogen werden.

Staatssekretär von Podbielski: Die beiden Herren Redner vom Zentrum wollen kein erweitertes Monopol, weil dadurch die Zahl der abhängigen Beamten zu sehr vermehrt werden würde. Wir haben 170—180 000 Postbeamte, und hier handelt es sich nur um 2 bis 2½ Tausend Privatpostbeamte. Wie können Sie da von einer nennenswerthen Vermehrung der abhängigen Beamten reden?

Abg. Werner (Antis.) spricht sich im Ganzen wohlwollend über die Vorlage aus, ohne auf Einzelheiten einzugehen, und hofft, daß etwas zu Stande komme.

Hierauf wird die Vorlage an eine besondere Kommission gewiesen.

Es folgt die erste Lesung des Entwurfs einer Fernsprechgebühren-Ordnung.

Staatssekretär von Podbielski, die Vorlage begründend, bezeichnet als deren Ziel die billigere Versorgung des platten Landes mit Fernsprech-Verbindungen. Die Preiserhöhung in den großen Städten rechtfertige sich durch die Nothwendigkeit des Doppelleitungssystems, welches große Unkosten mache.

Abg. Singer hält es für ein ganz falsches Prinzip, Verbilligungen auf der einen Seite aus bloßer Besorgniß eines Einnahmeausfalls wieder wettzumachen durch Vertheuerungen auf der andern Seite. Wir sind völlig einverstanden mit der Ausdehnung des Fernsprechwesens zu möglichst billigen Abonnementsätzen auf das platte Land, die kleinen Städte; aber wir sind nicht damit einverstanden, daß wieder die größeren Städte die Kosten davon tragen sollen. Daß auf außerordentlich weite Entfernungen, bei Gesprächen von Land zu Land eine besonders hohe Gebühr berechnet wird, kann ich verstehen. Aber der Tarif, wie er hier vorliegt, ist zu hoch. Auch der geringste Satz von 25 Pfg. für Gespräche innerhalb eines kleinen Raumes ist zu hoch. Die beabsichtigten automatischen Fernsprechstellen sollten noch erheblich vermehrt, und Gespräche schon zu 10 Pfg. zugelassen werden.

Staatssekretär v. Podbielski erwidert, nachdem er zuvor den Tarif im Allgemeinen als nicht zu hoch vertheidigt: voraussichtlich würde in Berlin schon vom 15. Mai ab an etwa 100 automatischen Fernsprechstellen für 10 Pfg. gesprochen werden können. Auch bestehe die Absicht, an anderen großen Städten in derselben Richtung vorzugehen.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung, vorher Samoa-Interpellation.

Schluß 5½ Uhr.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 13. April. Als Sonderling, wie er gelebt, ist am vergangenen Montag in Frankfurt a. O. der früher in Berlin als Gastwirth ansässige Rentier S. aus dem Leben geschieden. S. hatte früher hier in der Großen Frankfurterstraße eine Stehbierhalle, der er als Junggeselle ganz allein vorstand. Nur einen Ausschänker hatte er in seinen Diensten. Sämtliche wirthschaftlichen Arbeiten, wie Kochen, Waschen, Scheuern, besorgte er selbst. Von den Stammgästen wurde er deshalb der dralle Emil genannt. Als er eine Erbschaft machte, zog S. nach Frankfurt a. O. und lebte dort mit seiner unverheiratheten Schwester zusammen. Am vorigen Sonntag erhielten sämtliche hier wohnenden ehemaligen Stammgäste der S.'schen Kneipe einen schwarz umränderten Brief folgenden Inhalts: „Lieber u. s. w.! Ich beehre mich hierdurch zu Ihrer Kenntniß zu bringen, daß ich mir am Montag, den 10. d. M., Vormittags 8 Uhr, selbst den Tod geben werde. Ein sogenanntes Motiv liegt nicht vor; nur der Wunsch, aus dem Leben zu scheiden, wenn es mir paßt, bestimmt mich zu meinem Vorhaben. Ich will keiner höheren Gewalt weichen. Die Beerdigung findet am Donnerstag Nachmittag 2 Uhr von der Wohnung meiner Schwester aus statt. Mit freundschaftlichem Gruß Ihr S." Die Freunde des S. glaubten natürlich, dieser habe sich einen seiner bekannten excentrischen Späße mit ihnen gemacht, und legten der absonderlichen Todesanzeige weiter kein Gewicht bei, bis sie am Dienstag durch einen Brief von der Schwester des S. belehrt wurden, daß der Sonderling Ernst gemacht hatte. Am Montag früh hat S. sich von Hause entfernt und in einer Anlage in der Nähe Frankfurts sich eine Kugel in die Schläfe gejagt.

Bingen, 11. April. In einem hiesigen Hotel stieg vorgestern ein Liebespaar ab, das in vergangener Nacht Mord und Selbstmord verübte. Der junge Mann, Otto Rabe aus Hessen in Braunschweig, erschoß seine Geliebte, Marie Hampfe aus Magdeburg, und brachte sich alsdann selbst eine Schußwunde bei. Das Mädchen war sofort todt, während Rabe noch lebend in das Hospital überführt werden konnte. Aus hinterlassenen Briefen an die Angehörigen scheint die verweigerte Heirathsgenehmigung seitens der Eltern des Paares der Grund der gräßlichen That zu sein.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 13. April. Gestern Abend hatte der hiesige englische Botschafter eine längere Unterredung mit Herrn v. Bülow, deren Verlauf an sich befriedigend war, die sich aber — wie der „Lok.-Anz." schreibt — wohl mehr mit der Stellungnahme des englischen Kabinets gegenüber den deutschen Vorschlägen, als mit dem jüngsten Handstreich der Samoaner beschäftigt haben dürfte. Für die offenbare Wichtigkeit der Konferenz spricht die Thatsache, daß gestern Abend nach der Vorstellung im Schauspielhause Herr v. Bülow dem Kaiser darüber Bericht erstattete.

— Der Kaiser besichtigte heute Vormittag in Gegenwart des Hausministers v. Wedel und des Professors Raschdorff den Dombau. Hierauf hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinets, Generals v. Hahnke, und denjenigen des Staatssekretärs v. Bülow. Alsdann machte der Monarch einen Besuch beim Reichskanzler, um demselben nachträglich in Person seine Glückwünsche zum 80. Geburtstage auszusprechen.

— In Gegenwart der Kaiserin fand heute Vormittag im großen Saale des königl. Hausministeriums die 29. Generalversammlung des Frauen-Lazareth-Vereins statt.

— Eine Abordnung des Königin Elisabeth-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 3 zu Charlottenburg hat sich gestern nach Griechenland begeben, um dem aus Anlaß des vorjährigen Besuches bei der Frühjahrsparade ernannten neuen Chef des Regiments, der Kronprinzessin von Griechenland, in Athen ein größeres Geschenk des Offizierkorps zu überreichen.

— Die angekündigte Interpellation betr. Samoa ist jetzt im Reichstage eingebracht worden; der nationalliberalen Anregung haben die beiden konservativen Fraktionen und das Zentrum entsprochen; als Interpellanten haben demnach die Abgg. Graf Arnim, Dr. Lehr, v. Levetzow und Dr. Schädler unterzeichnet. Die Interpellation lautet: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, über die die deutschen Interessen schwer verletzenden Ereignisse vor Samoa, sowie über die von der Regierung getroffenen und beabsichtigten Maßnahmen Auskunft zu geben?"

— Die „Nat.-Ztg." verzeichnet die Thatsache, daß die samoanische Angelegenheit sich in den diplomatischen Verhandlungen der drei Regierungen, insbesondere zwischen dem deutschen und dem englischen Kabinet, wieder zugespitzt hat. Doch meint das Blatt, jeder Anlaß zur Bestürzung ließe sich ausschließen, wenn die drei Regierungen loyal bereit sind, die Beziehungen dreier Großmächte nicht durch die etwaigen Fehler von Konsuln und Schiffskommandanten beeinflussen zu lassen.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt in offiziösem Druck: „In den „Braunschweiger Neuesten Nachrichten" wird die Behauptung aufgestellt, Se. Majestät der Kaiser und König habe eine Aeußerung des Inhalts gethan, daß Hannover nicht annektirt worden wäre, wenn Allerhöchst Er im Jahre 1866 mitzurathen gehabt hätte. Diese Meldung entbehrt, wie auf das bestimmteste versichert werden kann, jeder Begründung."

— Die „Nordd. Allg. Ztg." bezeichnet die Nachrichten über bevorstehende Reisen des Kaisers nach Monaco und Egypten als auf freier Erfindung beruhend.

— Der Bundesrath versammelte sich heute zu einer Plenarsitzung. Vorher beriethen die vereinigten Ausschüsse für Eisenbahnen, Post und Telegraphen und für Handel und Verkehr, die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Justizwesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Rechnungswesen und für Handel und Verkehr.

— In der heutigen Berathung der 11. Kommission des Reichstags für die sogen. Lex Heintze wurde § 181 b betr. Vermiethung an Frauenspersonen abgelehnt.

— Zu französischen Blättermeldungen betr. die Absteckung der Grenze zwischen Dagome und Togo schreibt die „Post": Die Schwierigkeiten zwischen der deutschen und der französischen Grenzkommission beschränkten sich auf persönliche Reibereien, die der Führer der französischen Kommission, Major Plé, unnöthig aufbauschte. Von deutscher Seite wurde hierauf in Paris Beschwerde über das Verhalten des Majors geführt, in Folge dessen sich dieser eine Rektifikation seitens seiner Regierung gefallen lassen mußte. Von einem Abbruch der Arbeiten der Grenzkommission ist keine Rede.

Weimar, 13. April. Der berühmte Hallenser Augenarzt Professor Alfred Gräfe ist gestern Abend hier an den Folgen der Influenza verstorben. Er ist 68 Jahre alt geworden.

Pilsen, 13. April. In den Anlagen um den jüdischen Tempel wurden Flugschriften in czechischer Sprache aufgefunden, welche die Aufforderung enthielten, so wie in Nachod auch hier gegen die Juden vorzugehen. Die Polizei konfiszirte die Blätter.

Pest, 13. April. Hier starb die 86jährige Generalswittwe Vetter von Doggenfeld in einer armseligen Dachwohnung als Bettlerin.

Pest, 13. April. Hier wurde eine Frau, Namens Rosa Bertholdt, verhaftet, welche halberwachsene Mädchen dem Laster zugeführt hatte. Die Staatsanwaltschaft soll die Untersuchung in dieser Angelegenheit auch auf einen jungen Magnaten, einen Reichstagsabgeordneten und einen angesehenen Kaufmann ausgedehnt haben.

Paris, 13. April. „Echo de Paris" will mit Bestimmtheit wissen, daß die vom Kassationshofe fast einstimmig für nothwendig anerkannte ergänzende Untersuchung noch vor Ablauf dieses Monats stattfinden werde. Die Kriminalkammer werde außer mit dem Rekurs Leblois' sich auch mit demjenigen Reinachs zu beschäftigen haben.

Paris, 13. April. Clemenceau schreibt in der „Aurore", General Roget weigere sich nunmehr, Picquart und Bertulus gegenübergestellt zu werden.

Nizza, 13. April. Hier verlautet, Lord Salisbury beabsichtige, wegen der Vorgänge auf Samoa seinen Urlaub abzukürzen und nach London zurückzukehren.

Madrid, 13. April. Die Regierung hat den General Rios beauftragt, sich mit dem General Otis wegen Räumung Zamboangas und des Sulu-Archipels in Verbindung zu setzen.

London, 13. April. Bewaffnete Kutter der englischen Kriegsschiffe „Tauranga" und „Porpoise" haben 46 Rebellenboote und mehrere Dörfer zerstört.

London, 13. April. Trotz der allarmirenden Meldungen aus Samoa halten hiesige politische Kreise an der Ansicht fest, daß dadurch eine Verstärkung der Krise nicht eintreten werde. Die bisherige Weigerung Salisburys, den deutschen Forderungen, daß die Einstimmigkeit in der Kommission auch für Detailfragen erforderlich sei, zuzustimmen, sei auf dem besten Wege gütlich beigelegt zu werden. Angeblich habe sich Deutschland bereits auch von den wohlgemeinten Bedenken Salisburys überzeugt.

London, 13. April. Die Blätter betonen zwar den großen Ernst der jüngsten Ereignisse auf Samoa, rathen aber zur Ruhe und erklären, daß es nöthig sei, die Regelung der Verhältnisse auf Samoa den drei Mächten und ihren Kommissaren zu überlassen. „Times" meint, der jüngste Zwischenfall habe keine direkte Beziehung zu den Fragen, die jetzt von den drei Mächten berathen werden, und könne in keiner Weise deren diplomatisches Vorgehen beeinflussen. In Betreff der unter Beschuldigung der Aufreizung der Eingeborenen erfolgten Verhaftung des deutschen Pflanzers erklärt dasselbe Blatt, bis zum Eingange beglaubigter Berichte weigere es sich zu glauben, daß ein Bürger einer befreundeten Nation ein solches Verbrechen hätte begehen können.

Städtischer Viehhof.

Stettin, 13. April. (Original-Bericht.) Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 183 Rinder, 268 Kälber, 499 Schafe, 1037 Schweine, 3 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 54 Rinder, 85 Kälber, 119 Schafe, 216 Schweine.

Bezahlt wurden für 50 Kg. (100 Pfund) Schlachtgewicht:

Rinder: Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 55 bis —, b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 53 bis 54, c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, d) gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths 54 bis —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52 bis 53, c) gering genährte 49 bis 50. Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt 52 bis 53, c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Färsen und Kühe 50 bis 51, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 48 bis 49, e) gering genährte Färsen und Kühe 43 bis 45. Kälber: a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 61 bis 62, b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 59 bis 60, c) geringe Saugkälber 57 bis 58, d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —.

Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 54 bis 55, b) ältere Masthammel 52 bis 53, c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 46 bis 50.

Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 47 bis —, b) fleischige Schweine 46 bis 47, c) gering entwickelte 45 bis —, d) Sauen 41 bis 42, e) Eber — bis —.

Abtrieb nach außerhalb vom 6. April bis 12. April: — Rind, 8 Kälber, — Schafe, 40 Schweine.

Berliner Börse vom 13. April 1899.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,40
Brüssel	8 Tg.	80,80 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,15
Kopenhagen	8 Tg.	112,15
London	8 Tg.	20,435
„	3 Mt.	20,31 G
Madrid	14 Tg.	63,50
New-York	vista	—,
Paris	8 Tg.	81,05 G
„	3 Mt.	80,70 G
Wien	8 Tg.	169,25 G
„	2 Mt.	—,
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,50
Italien. Plätze	10 Tg.	75,30
Petersburg	8 Tg.	—,
„	3 Mt.	212,90
Warschau	8 Tg.	—,

Bankdisc. 4½. Lombard 5½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,395 G
20 Frcs.-Stücke	16,23
Gold-Dollars	4,18 G
Imperials	—,
Amerikan. Noten	4,195 G
Belgische „	80,85
Englische „	20,445
Französische „	81,
Holländische „	168,30
Oesterr. „	169,45
Russische „	216,10
„ Zollcoupons	323,70

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld = 2, M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Guld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,25 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	100,50 G
„ „ „	3½	100,50 G
„ „ „	3	91,50
Preuss. Cons. Anl. c.	3½	100,30
„ „ „	3½	100,30
„ „ „	3	91,50
Staats-Schuld-Sch.	3½	99,80 G
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,
Berliner 1876-92 „	3½	99,20 B
Breslauer „	3½	—,
Casseler „	3½	—,
Dortmunder „	3½	98,50 G
Düsseldorfer „	3½	97,50 B
Duisburger „	4½	—,
Elberfelder „	3½	—,
Essener „	3½	96, G
Halberstädter „ 1897	3½	—,
Hallesche „ 1886	3½	—,
Hann. Prov.-Obl.	3	—,
„ Stadt-Anl.	3½	—,
Hildesheimer „	3½	—,
Kölner „	3½	—,
Magdeburger „	3½	—,

Ostpreuss. Prov.-Obl.	3½	96,50 B
Pommersche „	3½	98,20 G
Posener „	3½	97,30 G
„	3	87,25 G
Rheinprov.-Obl.	3	90, G
„ „ Ser. 18	3½	96,
„ „ 19	3½	100, B
Westfäl. Prov.-Anl.	3	—,
„	3½	99,20 G
Westpr. „	3½	98,10 G
Berliner Pfandbriefe	5	118,50 G
„ „	4½	115,70 G
„ „	4	108,20
„ „	3½	102, G
Landsch. Centr Pfdb	3½	99,40
„	3	89,10
Kur-u. Neum. neue „	3½	100,
Ostpreussische „	3½	97,40
„	3	88, B
Pommersche	3½	98,30
„	3	88,50
Posensche 6-10	4	101,30
Serie C. „	3½	97,80
„	3	87,70 G
Sächsische	4	—
„	3½	98,30 B
„	3	88,30 B
Schlesische alte	3½	98,30 B
A. C. D.	3½	98,30 B
„	3	88,90
Schlesw.-Holst. „	4	—,
„ „	3½	97,60
„ „	3	87,90
Westfälische „	4	101,60
„ „	3½	97,90 B
„ „	3	90,40
Westpr. rittersch. I „	3½	97,70 G
„	3	90, B
Hannov. Rentenbriefe	4	—,
„	3½	—,
Hessen-Nass. „	4	—,
„	3½	—,
Kur- u. Neum. „	4	102,50 B
„	3½	98,40 G
Pommersche	4	102,50 G
„	3½	98,40 G
Posensche	4	—,
„	3½	98,40 G
Preussische	4	102,50 B
„	3½	98,30 G
Rhein. u. Westf. „	4	102,50 G
„	3½	—,
Sächsische	4	102,60 G
Schlesische	4	—,
„	3½	98,50 G
Schlesw.-Holst. „	4	102,50 G
„	3½	98,30 G
BraunschwLüneb Sch	3	—,
Bremer Anleihe 188?	3½	—,
Hamburg. Staats-Anl.	3½	101,75
„	3	99 B
Sächs. Staats-Anl.	3½	99,60
„ Staats-Rente	3	90,50

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenn. 7 Gld.	—	38,70
Augsburger „	—	25,
Bad. Präm.-Anl.	4	145,90
Bayer. „	4	172,90
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	128,50 G
Cöln-Mind. Präm.	3½	138,25
Hamburg 50 Thlr.-L.	3	133,75 G
Lübecker „	3½	135,25
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,30
Oldenburg. 40 Th.-L.	3	131,75

Ausländische Anleihen.

Argentin.-Anl.	5	85,70 B
„ innere	4½	72,90
Barletha Loose	—	25,50 G
Bucarest Stadt	4½	98,30
Buen.-Aires Gold	4½	77,70
„ Stadt	6	42,30
Chilen. Gld.-Anl.	4½	86,40
Chinesische „	5½	104, B
„ 1895 „	6	106,50
„ 1896 „	5	99,25
„ 1898 „	4½	85,30
Finnländ. Loose	—	59,75 B
Griechen m. Cp.	5	44,25
„ Mon.	4	51,10
„ (Pir.Lar)	5	43,60
Italien. Rente	4	94,80 G
Lissabon. Stadt	4	71,50
Mexican. Anl. kl.	6	100,70 G
„ Eisb.-Obl.	5	93,75
Oestr. Gld-Rente	4	101,75
„ Papier- „	4⅕	—,
„ Silber „	4⅕	100,10 G
„ Credit- „	—	349,
„ 1860er L.	4	146,20
„ 1864er L.	—	338,75
Portug. Staats-Anl.	4½	39,
Rumän. Anl.	5	101,40 B
„ „ 1889	4	92,90
Russ. cns. A. 1880	4	—,
„ Gold- „ 1884	5	—,
„ Staatsr.	4	100,25 G
„ Pr.-Anl. 1864	5	282,60
„ „ „ 1866	5	—,
„ Staats-Obl.	3⅘	98,30 B
Schw. Hyp. 1904	4	100,60 B
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,50 B
„ amort. St.	4	62,10
Spanier	4	58,40
Türk. Admin.	5	93,70 B
„ 400 Frcs.-L.	—	117,75 G
Ung. Gold-R.	4	100,40
„ Kronen-R.	4	97,30 G
„ Staats-R. 1897	3½	—,

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	100,50 B
Bsch-Hannl-13.11	3½	98.
„ „ 14	3½	98, G
„ „ 16.17	4	100,25 G
„ „ 1-	4	101,50 G
„ unk. 1900 1-	3½	98, B
„ 1910 20	3½	97,25 G
Dt. Gr C. Pr. Pf. I	3½	123,20
„ „ „ II	3½	112,30
„ „ Pfndbr.	3½	102,10 G
„ „ „	4	100,25 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	100,
Deut. Hp.-B.-Pfd.	5	—,
„	4	100,70
Hamb. H.-Pf. alte	4	100,
„ „ „	3½	98,
Hannov. Bdcrd.	3¾	100, G
Mckl. Hyp.-Pfdb	3½	97,
Mckl. Str. H. B. Pf.	4	102,50
„ „ „	3½	96,50
Meining. Hyp. Pf.	3½	97,20
„ Präm. Pf.	4	137,90
Mitteld. Bdcrd. Pf.	3½	98, G
„	4	101,75 G
Nord. Gr. Crd. 8	4	99,70 B
„ „ 9	3½	97,50
Pomm. Hyp.-Br.	4	100,50
„ „ 11.12	4	102,50
„ „	3½	98,90
Pr B.-C.-Pfd.	5	113, G
„ „	4½	115,25 G
„ „ 9	4	98,
Pr. Ctr.-B.-Pf.	3½	98, G
„ „ 1899	4	103,10 G
„ „ Com	3½	97,40 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4	100,
„ „	3½	96,25
Pr. Pfbr.-Bk.	3½	98,
Rh. Hyp.-Pfdb	4	101, G
Rh Wstf. Bdc.	4	101,40 G
Sächsische „	3½	99,25 G
Schles. Boden	4	100,10 G
Schwb. g Hyp.	3½	98,50 G
„	4	101,70 G
Stett. N. Hyp.	4½	99,50
„ „	4	92,50 G
„ „	3½	85, G
Westd. Bdc.	4	101,70 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aach.-Mastricht	118,90 G
Altd.-Colberg	—,
Braunsch. Lnd.	137,50 G
Brölthaler	105,30 G
Crefelder	110,30 G
Dortm. G. Ensch.	183, B
Eutin-Lübeck	61,90 B
Halbst.-Blkbg.	157,
Königsb.-Crans	158,75 G
Lüb.-Büchen	172, G
Marienb.-Mlaw.	81,50 B
Ostpr. Südbahn	91,75

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altd.-Colberg	—,
Bresl.-Warschau	97,20 B
Dortm. G. Ensch.	175,90
Marienb.-Mlaw.	117,50 B
Ostpr. Südbahn	116,

Deutsche Klein- und Strassen-Bahn-Act.

Aach. Kleinb.	139,
Allg. Deutsche „	143,
„ Loc. u. Strb	187,75
Barmen-Elberf.	250,
Boch.-Gels. Str.	172,25 G
Braunschwg.	165,25
Bresl. Electr „	214,75
„ Strassenb	327,25
Electr. Hochb.	125,
Gr. Berlin. Strb.	315,10
Hamburger „	190,30
Magdeburger „	191,25 G
Stettiner „	173,50

Ausl. Eisenb.-Werthe.

Oest. Ung. St.	155,50
Südöst. (Lomb.)	29,10
Warsch.-Wien	—,
Canad.-Pacific	88, B
Gotthardbahn	—,
Ital. Merid.	140,50
„ Mittelmeer	103,20 B
Jura-Simplon	87,60 G
Lux. Pr. Henry	107, G
Northern-Pacific	80, B
Schw. Central.	—,
„ Nordost	97,60
„ Union	—,

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altd.-Colberg	98,75 G
Bergisch-Märk.	98,90 B
Braunschweig	—,
„ Landesb.	—,
Drtm.-Gr. Ensch.	98,60 G
Halb.-Blankenb.	—,
Magdebg.-Wittb	—,
Starg.-Köstr. 3½	—,

Ausländ. Eisenb.-Obl.

Kasch.-Odbg. G.	100,25
Kronpr.-Rdlfsb.	98,70
Oest.-Ung. Stb.	92,25 G
Südöst. (Lomb).	75,70
Ivang.-Dombrow	—,
Koslow-Woron	100,10 G
Kursk-Kiew	100,60
Mosco-Kursk	—,
Mosco-Rjäsan	100,80 G
Mosco-Smolensk	100,50 G
Rjäsan-Koslow	100,60
Rybinsk	100,70 G
Centr.-Pacific	117, G
North.-Pac. 4%	102,40
„ 3%	67,10
Anatolische I	98,70
„ II	98,50
Gotthardbahn	97,60
Italienische	59,90
Oeste de Minas	66,
Portugiesische	66,80 G
„ I Rg.	—,
Süditalienische	—,

Schifffahrts-Action.

Argo Dampfsch.	104,30 G
Bresl. Rhederei	150,
Chines. Küstenf.	84,50
Ham. Am. Packet	119,50
Hansa, Dampf.	155,75
Kette, D. Elbsch.	74,50
Nordd. Lloyd	119, B
Schles. Dpf.-Co.	—,
Stettin. „ „	107,50

Bank-Actien.

Aach. Disc.-Ges.	136,90 G
B. f. Rheinl u. W.	117,70
Barmer Bank-V.	132,25 G
Berg.-Märkische	161,30 G
Berliner Bank	118,
„ Hand.-Ges.	161,40
Braunschw Bk.	117,25 G
„ Credit	114,50
„ Hypoth.	142,30 G
Breslauer Disct.	123,75
„ Wechslerbk.	110,75 G
Chemnitz Bk.-V.	115,25
Coburger Credit	100, B
Comm.- u. Disc.	123,25 G
Danz. Privatbk.	133,40
Darmstädter Bk.	150,
Deutsche Bank	207,50
„ Genossch.	118,80
Disconto-Comm.	193,60
Dortm. Bank-V.	126,10
Dresd. Bank	158,90
Düsseldorfer	127,25 G
Elberf. Bank-Ver	126,60 G
Essener Credit	139,10
Goth. Grundcred.	130,70
Hamb. Hyp. Bnk.	164,70 B
Hannoversche	133,30 G
Hildesheimer	162,50 G
Kieler	142,75 G
Köln. Wechslerb	106,60
Königsbrg. V.-B	114,25 G
Leipziger Bank.	182,90
„ Credit	202,
Magdeb Bk.-V.	121,
„ Privatb.	118,
Mecklenb. Bk. 40.	118, G
„ Hypothek.	187,75 G
„ Str. Hp. B.	132,10 G
Mein. Hyp.-B. 70	134,30 B
Mitteld. Bodcr.	112,60
„ Cred.-Bk.	117,70
Nationalbk. f. D.	142,40
Nordd. Credit.-A.	127,
„ Grundcr.	90,80
Oestr. Credit	223,40
Osnabrücker	—,
Ostbank f. H. u. G.	113,90
Ostdeutsche	119,25 G
Peters & Co. Kref.	128,30 G
Pom. Hyp. Vrz.-A	140, G
Pr. Bodencr.-Bk.	141,
Pr. Centr.-Bod.	167,10 G
Pr. Hypoth.-Bk.	132,20
Reichsbank	158, B
Rhein. Hyp.-Bk.	—,
Rh.-Westf. Bodc.	122,10 G
Sächsische	143,80
Schaaffh. B.-V.	156,80
Schles. Bank-V.	148,50 G
Westdeutsch. Bk.	129,40
„ Bodencr	113,90 G
Westphäl. Bank	126, G

Industrie-Actien.

Brauereien.	
Berl. Unionsb	128,
Bockbrauerei	197,50
Böhm. Brauh.	234,
Patzenhofer	268,75 G
Pfefferberg	258,50
Schönebrg Sch.	202,40
Schultheiss	275, G
Bochumer	223,
Dortmunder Br.	—,
„ Löwen	—,
„ Union	—,
„ Victoria	194, G
Düsseld. Höfel	182,25 G
Germania Dortm.	217,
Lindenbr Unna	149,75 G
Lindener	374,50
Accumulator-F.	157,
Alfeld-Gronau	148,25 G
Allg. Berl. Omnib	227,
Allg. Electric. G	288,
Aluminium-Ind.	156,50
Anglo-Ct.-Guano	96,75
Anhalt. Kohlenw	107,
Aplerbck. Steink	140,50 G
Arenberg Bergb.	322, G
Baroper Walzw.	82,80 G
Berl. Electric. W	305,90
„ Packetfahrt	349
Berzelius Bergw.	142,25
Bielefeld, Masch.	323,25 G
Bismarckhütte	250,
Boch. Bgw. Vz C.	93,90
„ Gussstahl	256,10
Bonifacius	141,
Braunsch. Kohl.	142,50
„ „ St.-Pr.	159,75
„ Jute-Spin.	211,75
„ Masch.	208,25
Bredow-Zuckerf.	78,
Bresl. Oelfabrik	83,90
„ Sprit-Fab.	186,75
„ Wagb. Linke	291,
„ „ Vorzug	106,60 G
Butzke & Co. Met.	116,75
Cassel. Federst.	198,10
„ Trebertrock.	360,
Chem. F. Buckau	87,50
Concordia Brgb.	284,
Consold. Schalke	349,75
Courl, Bergwerk	164,25
Cröllw. Papierf.	305,60
Dannenbaum	115,5
Dessauer Gas	218,
Deut. Gas-Glühl.	416,
„ Metallpatron	357,
„ Spiegelglas	145,10 G
„ Steinzeug	338,
Donnersm. Hütte	196,25
Dortm. Union C.	128,10
Düsseld. Draht	32, B
„ Eisbd. (Wag.)	298, B
„ Kammg.	—,
Dynamite Trust	180,40 B
Egest. Salzw.	145,25 G
Elberf. Farbenf.	322,
Elektr. Kummer	173,50
Eschweiler Berg	225,50
„ Eisenw.	166,50 G
Fraustadt. Zuckf.	124,
Gelsenkirchen	197,
„ Gussstahl	231,50
Georg Marienh.	154,90
„ „ St.-Pr.	—,
Ges. f. electr. Unt.	172,
Gladbach. Spinn	161,25 G
Glauziger Zuckf.	131,90
Görl. Eisenbbed.	200,
„ Masch. conv.	206,50
Hagener Gussst.	145,90
Hall. Maschinen	420, G
Hambg. Elec.-W.	176, G
Hannov. BauSt. P	118,75 G
„ Immobilien	116,50 G
„ Mech. St.	377,50
Harkort Br. conv.	130,50
„ St.-Pr.	162,80 G
Harpener Bergb.	193,75
Hartm. Maschf.	172,40
Harzer St.-Pr.-A.	—,
„ St.-Act. A.	163,75
„ „ B.	163, B
Helios Elec.-Ges.	169,10
Hengstenb. Msch	118, G
Herbrand Wagg.	177,
Hibernia	209,70
Hildebrand Mühl	205,75 G
Hirschbg. Leder	152,10
„ Masch.	126,75 G
Höchster Farbw.	424,25 G
Hörderhütte A.	194,75
Hösch, Eisen	234,50
Hoffmann Stärke	174,80
Hoffmann Wagg.	279,
Howaldt-Werke.	145,75 G
Ilse, Bergw	144,
Kaliw. Aschersl.	157,75
Kapler Maschin.	126,50 G
Kattowitzer	207,75
Kölner Bergwrk.	320,25
„ Electr.-Anl.	122,
„ Müsen Bgw.	57,25
König Wilh. conv.	239,50
„ St.-Pr.	303,
Körbisdf. Zucker	127,75
Lauchhammer	145,50
„ conv.	183,90
Laurahütte	236,90
L. Löwe & Co.	423,50
Louise Tiefb. cv.	78,50
„ St.-Pr.	112,25
Magdb. Allg. Gas	128,75 G
„ Baubank	117,
„ Bergwerk	445,
„ „ St.-Pr.	445,
„ Mühlen	133,90
Marienh.-Kotzn.	102,
Maschin. Kappel	228,50 G
„ Strube.	112,40
Massener Bergb	154,75
Mech. Web. Lind.	158,
Mechernich. Brg.	1680,
Menden & Schw.	97,30
Nähmasch. Koch	158,60 G
Norddeut. Eisw.	92,25
„ Gummi	164,60 G
„ Jute-Sp.	118,50
Nordstern Kohle	228,40
Oberschl Cham.	197,25
„ Eisenb.-Bedf.	126,
„ Eisen-Ind.	159,50
„ Kokswerke	167,
„ Portl.-Cement	185,25
Oppeln. Cement	186,
Osnabrck. Kupf.	88,
Phönix Bergwk.	190,70
Pluto, Steinkohl.	346,90
Posener Spritf.	180,30
Ravensbg. Spin.	140,50 B
Redenhütte	105,
Rhein-Nassau	270,50
„ Metallw.	210,60
„ Stahlwrk.	249,75
„ Industrie	289, G
„ Westf. Kalk.	130,
Riebeck Montan	206,50
Rositz. Braunk.	165,10 G
„ Zuckerf.	174,
Sächs. Guss.	309,
„ Webstuhl-Fb.	244, G
Schalker Gruben	575,
Schering Chm. F.	190,10
Schles. Brg. Zink	367,25
„ Gasgesellsch	154,75
„ Kohlenwerke	52,
„ Lein. Kramsta	159,
„ Portl. Cem.	238,
Schuckert Elect.	238,80
Schulz Knaudt	165,
Siemens Halske	194,
Stett. Bred. Port.	209,75 B
„ Cham.	431,75
„ Electr.-W.	157,75
„ Vulkan B.	236,75
„ „ St.-Pr.	237,75
Stoewer, Nähm.	159,60 G
Stolberger Zink.	108,75
„ St.-Pr.	184,30
Strals. Spielk.	129,75 G
Thale, Eisb. St. Pr	142,10
„ Vorzg.	145,50
Tuchf. Aachen.	86,50
Union, Chem. Fb.	156, G
Union Electric.	172,25
Ver. Köln-Rottw.	222,50
Victoria Fahrrad	148,50 G
Vogt & Wolf	173, G
Vorwärts Spinn.	120,50 B
Vulcan, Duisb	—,
Warstein. Grub.	181,
Wasserw Gelsnk	333, G
Westeregl. Alcal	—,
Westph. Drahtl.	166,
„ Stahlw.	236,50
Wittener Gussst.	374,25

Verlauf und Tendenz:
Rinder und Kälber wurden glatt geräumt. Hammel wenig Nachfrage. Bei Schweinen sind einzelne Ueberstände zu erwarten. Wegen Maul- und Klauenseuche ist der Abtrieb nach außerhalb gesperrt.

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. April. Wetter: Bedeckt. Temperatur + 7 Grad Reaumur. Barometer 758 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 % loko ohne Faß 70er 37,50 bez.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 13. April wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 140,00, Weizen 157,00, Gerste 134,00, Hafer 128,00, Kartoffeln —,— Mark.

Stettin: Roggen 128,00 bis 140,00, Weizen 157,00 bis —,—, Gerste 128,00 bis 134,00, Hafer 126,00 bis 132,00, Kartoffeln 30,00 bis 34,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 132,00, Weizen 150,00, Gerste 130,00, Hafer 127,00 Mark.

Anklam: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis —,—, Gerste 130,00 bis —,—, Hafer 127,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 134,00, Weizen 160,00 bis 162,00, Hafer 124,00 Mark.

Stolp: Roggen 133,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis 128,00, Kartoffeln 40,00 bis —,— Mark.

Kolberg: Roggen 132,00 bis 136,00, Weizen 152,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis 143,00, Hafer 120,00 bis —,—, Kartoffeln 32,00 bis 38,00 Mark.

Stralsund: Roggen —,— bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 33,00 bis —,— Mark.

Neustettin: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 128,00 bis —,—, Saat-Hafer —,— bis —,—, Kartoffeln 30,00 bis — Mark.

Naugard: Roggen 128,00 bis —,—, Weizen —,— bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 124,00 bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Wetteraussichten für Freitag, den 14. April.

Veränderliches Wetter mit schwachen Winden aus westlichen Richtungen, ohne wesentliche Wärmeänderung. Stellenweise Niederschläge.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geboren: Ein Sohn: Pastor Fritz Jahn [Züllchow bei Stettin]. H. Ziggenhagen [Greifswald]. Apotheker Willerding [Boitzenburg Um.].

Gestorben: Frau Hofrath Bourwieg geb. Loewe, 79 J. [Stettin]. Frau Marie Städing geb. Grimm, 54 J. [Anklam]. Wwe. Christiane Pagels geb. Bartels, 76 J. [Stralsund]. Schulbote Friedrich Jürgens, 60 J. [Greifswald]. Schmiedemeister Karl Frank, 73 J. [Kemnitzerhagen]. Handelsmann Georg Breithecker, 45 J. [Stargard i. P.]. Kaufmann Otto Ostwald, 31 J. [Hamburg-Eimsbüttel].

Vermiethungen.